

HK *aktuell*

Nachrichten

*Hochschule für
Kirchenmusik
Heidelberg*

**Heft 1
Oktober
2006**

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----------|
| Vorwort | 1 |
| Jubiläum | 2 |
| Gottesdienst und Festakt als Auftakt des Jubiläums | 3 |
| Abend der Begegnung | 4 |
| Die Zeit | 4 |
| Konzernacht | 5 |
| Essay | 7 |
| OKR Dr. Michael Nüchtern: Die Stärke der Kirchenmusik | 7 |
| Berichte | 9 |
| Heidelberger Orgelromantik | 9 |
| Die Renovierung der Peterskirche | 10 |
| Doppelstudium Kirchenmusik – Schulmusik | 10 |
| Rektorenwechsel | 12 |
| Laudatio zur Verabschiedung von KMD Prof. Schäffer | 12 |
| Interview mit KMD Prof. Stegmann | 15 |
| Akzente | 17 |
| Kurs: Jazz-Chorleitung | 17 |
| Chorwoche | 18 |
| Messias-Projekt | 19 |
| Inge-Bullinger-Pittler-Gesangswettbewerb | 19 |
| Personen und Daten | 21 |
| Veranstaltungen | 21 |
| Absolventen | 23 |
| Neue Studierende | 23 |
| Neue Lehrkräfte | 23 |
| Wer ist wo? | 24 |
| Außerhochschulische Aktivitäten der Lehrkräfte | 25 |
| Das Letzte | 27 |
| Rätsel-Oratorium | 27 |



Liebe Leserin, lieber Leser
dieser ersten Ausgabe von „HfK aktuell“,

die Aktivitäten eines Studienbetriebs wie dem unserer Hochschule finden allzu oft von der Öffentlichkeit unbemerkt, sozusagen „im Verborgenen“ statt. Diese nun jährlich erscheinende Schrift soll einen Einblick in die interessante Arbeit an unserem Hause geben. Es sind hier Berichte zu finden über besondere Höhepunkte der beiden vergangenen Semester, zeitlich und inhaltlich übergeordnete Beiträge zu Themen der Kirchenmusik sowie Hinweise auf geplante Veranstaltungen. Lehrkräfte und Studierende kommen dabei gleichermaßen zu Wort.

Zwei wichtige Wegmarken prägten die hinter uns liegenden Semester WS 2005/06 und SS 2006. Da war zunächst der Rektorenwechsel. Der sieben Jahre die Geschicke der Hochschule lenkende KMD Prof. Hermann Schäffer ging mit Ende des Jahres in den Ruhestand. Ich selbst hatte die Ehre, 2006 als sein Nachfolger in dieses verantwortungsvolle Amt berufen zu werden. Das Sommersemester stand dann ganz im Zeichen des 75jährigen Jubiläums der HfK. Neben den in vorliegendem Heft zu findenden Berichten hierüber sei besonders auf die zu diesem Anlass erschienene Festschrift verwiesen. Sie ist über das Sekretariat unserer Hochschule erhältlich.

Allen an der Kirchenmusik Interessierten, allen wohlwollenden Begleiterinnen und Begleitern unseres Institutes wünsche ich eine anregende Lektüre dieser Nr. 1 von „HfK aktuell“.

KMD Prof. Bernd Stegmann, Rektor

■ Vorschau auf Veranstaltungen im Wintersemester 2006/07

Mittwoch, 15. Nov. 2006, 19.30 Uhr
Peterskirche Heidelberg

Musik der Mendelssohn-Familie

Chor- und Orgelwerke von Felix Mendelssohn
Bartholdy, Fanny Hensel und Arnold Mendelssohn
In-Kyung Cha, Genya Kai & Yi-Ryung Kim – Orgel
Badischer Kammerchor der HfK
Leitung: Martin Groß, Alexander Letters,
Immanuel Zeh

Mittwoch, 8. Nov. 2006, 19.30 Uhr
Peterskirche Heidelberg

Orgel-Trio-Marathon

Studierende der Orgelklassen an der HfK

Sonntag, 28. Jan. 2007, 18.00 Uhr
Peterskirche Heidelberg

Chor- und Orchesterkonzert

Joseph Haydn: Nelsonmesse
Johann Sebastian Bach: Kreuzstabkantate, Suite h-Moll
Nicolaus Bruhns: Jauchzet dem Herren
Su-Hyun Choi, Sopran | Laura Škarnulyté, Alt
Myeong-Ki Kim, Tenor | Kwan-Hyun Choi, Bass
Elisabeth Fanenbruck, Flöte
Kammerphilharmonie Mannheim
Badischer Kammerchor der HfK
Leitung: Friederike Meuth, Gunilla Pfeiffer,
Markéta Reindlová

Mittwoch, 14. Feb. 2007, 19.30 Uhr
Peterskirche Heidelberg

Schatten der Nacht – Licht des Tages

Musik von Leonhard Lechner, Heinrich Schütz,
Jacob van Eyck, Peter Cornelius, Johannes Brahms,
Max Reger, György Ligeti, Franz F. Kaern
Su-Hyun Choi, Sopran | Julian Franke, Altus
Franz Kaern, Tenor | Martin Groß, Bass
Badischer Kammerchor der HfK
Leitung: Stefanie Dröscher, Thomas Rapp,
Judith Schulze

Weitere Orgelkonzerte mit Studierenden der HfK:

Samstag, 9. Dez. 2006, 19.30 Uhr Johanneskirche Heidelberg

Mittwoch, 31. Jan. 2007, 19.30 Uhr Peterskirche Heidelberg

Montag, 12. Feb. 2007, 19.30 Uhr Peterskirche Heidelberg

Karten zu den
Veranstaltungen
erhalten sie
jeweils an der
Abendkasse.



Gedanken über die Zeit

75 Jahre Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg

Ich war sehr beglückt über die vielen Begegnungen und vor allem über die sehr schönen Konzerte. Aber auch vor allem konnte man sich sehr freuen über die vielen jungen Studenten welche ~~so~~ so engagiert haben und Mühe und Arbeit ^{mit} geschenkt haben.

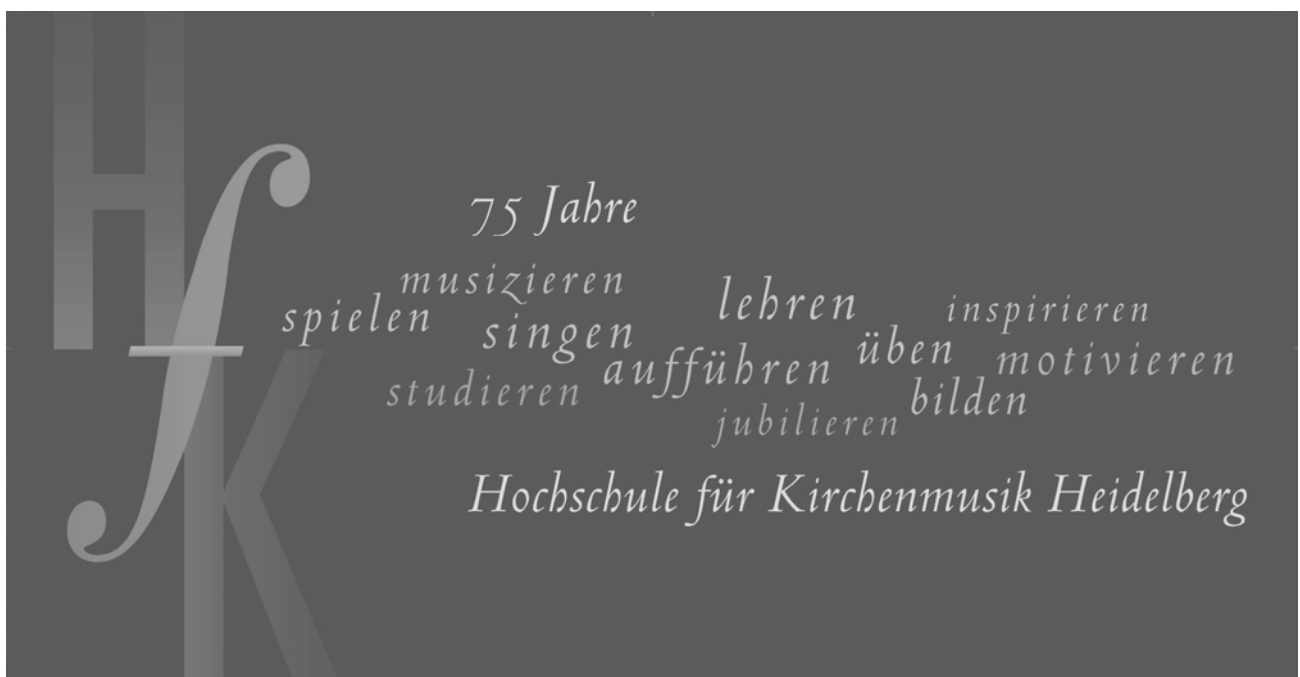
Enrico Raphaelis

Die kirchenmusikalische Ausbildung in Heidelberg kann auf eine fast 100jährige Tradition zurückblicken, in der etliche bedeutende Persönlichkeiten dem Kirchenmusik-Standort Heidelberg zu Ausstrahlung und Bekanntheit verhelfen. Nach einer versuchsweisen Zusammenarbeit mit der Heidelberger Universität wurde 1931 das Kirchenmusikalische Institut gegründet. Hermann Meinhard Poppen, der erste Rektor des Instituts machte das neue KI zu einer Ausbildungsstät-

te, deren Ruf weit über die badische Landesgrenze hinausreichte. Bis heute hat die Hochschule die Kirchenmusikszene in ganz Deutschland maßgeblich geprägt, bedeutende Kirchenmusiker-Persönlichkeiten sind aus ihr hervorgegangen, zahlreiche Hochschul-Karrieren haben hier ihren Ausgang genommen. Nachdem die Landeskirche die besondere Bedeutung der Hochschule in der letzten Zeit immer wieder hervorgehoben hat, ist die Zuversicht groß, dass es auch in Zukunft „KirchenmusikerInnen made in Heidelberg“ geben wird.

Dass in der heutigen Zeit die jungen Studenten mit solch großer Begeisterung das Fest mitgestaltet haben, zeigt man dem guten Geist, der in Oberer Wachenburg herrscht.

Eva Poppen



■ Gottesdienst und Festakt als Auftakt des Jubiläums der HfK



Das Jubiläum zum 75-jährigen Bestehen der Hochschule begann mit einem Festgottesdienst am Nachmittag des 25. Mai (Himmelfahrt) in der gut gefüllten Heidelberger Peterskirche. Landesbischof Dr. Ulrich Fischer predigte über die Öffnung des Himmels durch das Singen. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes lag in den Händen von Studierenden: Unter der Leitung von Martin Groß, Markéta Reindlová und Gunilla Pfeiffer wurde Mozarts „Vesperae de Dominica“ aufgeführt. Ekaterina Kofanova spielte zwei Sätze aus Messiaens Himmelfahrtszyklus „L'Ascension“ und Sascha Heberling begleitete die Gemeindechoräle stilistisch sehr vielfältig.

Der große Festempfang fand im Anschluss an den Gottesdienst in den Räumen der Hochschule statt. Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern, seitens der Landeskirche für die Hochschule zuständig, überbrachte Glückwünsche der Landeskirche an „die 110 Jahre jüngere Tochter“, die sich „von einem kirchenmusikalischen Institut, also von einer gewissen unschuldigen Sächlichkeit, in eine Hochschule, also zu holder attraktiver Weiblichkeit gemausert“ habe. Der Landeskirche sei die Hochschule teuer und lieb!

Oberbürgermeisterin Beate Weber gratulierte im Namen der Stadt Heidelberg und Prof. Cornelius Schneider-Pungs aus Hannover überbrachte Grüße der Rektorenkonferenz. Prof. Dr. Wolfgang Herbst, unter dessen Leitung die Hochschule von 1976 bis 1998 gestanden hatte, beleuchtete Vorgeschichte und Geschichte des Instituts, und schließlich reflektierte Prof. Bernd Stegmann, seit Anfang des Jahres unser neuer Rektor, über den Wandel der Rahmenbedingungen seit der Gründung des Instituts im Jahre 1931. Er formulierte Ansprüche an die Kirchenmusik der Zukunft: Sie müsse jederzeit von professioneller Qualität sein, solle Identifikationsräume schaffen, Kommunikation fördern und Meditation ermöglichen.



In den Gängen rings um den Saal lud eine umfangreiche Ausstellung zur Geschichte des Instituts zum Verweilen ein, die Gerhard Luchterhandt zusammengestellt hatte. Zum Gelingen des Abends trug nicht zuletzt auch das erlebte Buffet bei, von Eugen Polus mit viel Geschmack organisiert.

■ Abend der Begegnung

Der wohl heiterste und vergnüglichste Teil der Jubiläumsfeierlichkeiten anlässlich des 75-jährigen Bestehens der HfK war der Abend der Begegnung, zu dem neben der derzeitigen Studenten- und Dozentenschaft auch Absolventen aus sieben Jahrzehnten, ehemalige Lehrkräfte sowie Freunde und Förderer der Hochschule geladen und zahlreich erschienen waren.

Nach Sektempfang mit Bläsermusik sowie verschiedenen Grußworten - unter anderem von Oberkirchenrat Dr. Michael Nüchtern, Oberbürgermeisterin Dr. Beate Weber und der Festansprache von Rektor KMD Prof. Bernd Stegmann - wurde ein exquisites Buffet eröffnet, an dem sich die Anwesenden für das nachfolgende reichhaltige Unterhaltungsprogramm stärken konnten. Ein Kammermusikensemble um die ehemalige Dozentin Margret Bauer sowie Heinrich Walther am Clavichord sorgten während der kulinarischen Genüsse für feine tafelmusikalische Einlagen.

Ihrem Namen "Abend der Begegnung" wurde die Feier spätestens zu Beginn des Unterhaltungsprogramms gerecht, als mit jeweils einer Absolventin und einem Absolventen der späten 40er Jahre sowie den beiden derzeitigen Erstsemestern die ältesten "K.I.-Studierten" mit den jüngsten zusammentrafen, um gemeinsam spielerische Herausforderungen zu bewältigen. Alle ehemaligen Studierenden fanden sich zu nach Jahrzehnt geordneten Gruppen zusammen und brachten im Lauf des Abends Anekdoten, spontan angestimmte Gesänge und vieles mehr zu Gehör.

Natürlich kamen auch musikalische Beiträge der humoristischen Art nicht zu kurz: Zu den Highlights des Abends zählten zweifellos die "Nasenflöten"-Darbietung der Zweitsemester, die in einem musikalischen Streifzug durch ein Jahr Kirchenmusikstudium diverse studierte Werke quasi durch die Nase zitierten, sowie der von Thomas Berning am Flügel vorgetragene selbstkomponierte Schlager "Ich bin Kantor", mit dem der scheidende Kirchenmusiker der Jesuitenkirche augenzwinkernd den Alltag seines Amtes beschrieb und dafür tosenden Applaus erntete.

Abgerundet wurde die Veranstaltung von einer Dia-Show mit Bildern aus der Hochschulgeschichte, zusammengestellt von Stefan Göttelmann. Und als Wiener-Walzer-Klänge in einer Bearbeitung für Vierfach-Orgelpedal zum Tanz aufforderten, klang der Abend der Begegnung beschwingt aus - ein Abend, der, so Rektor Stegmann, "nicht einfach ein 'Veteranentreffen' war, sondern ein interessantes Spannungsfeld von Jung und Alt, aus dem neue Energien für die Zukunft geschöpft werden können".

Jan Smejkal

■ Die Zeit

Die Zeit geht nicht, sie stehet still,
Wir ziehen durch sie hin;
Sie ist ein Karawanserei,
Wir sind die Pilger drin.

Ein Etwas, form- und farbenlos,
Das nur Gestalt gewinnt,
Wo ihr drin auf und nieder taucht,
Bis wieder ihr zerrinnt.

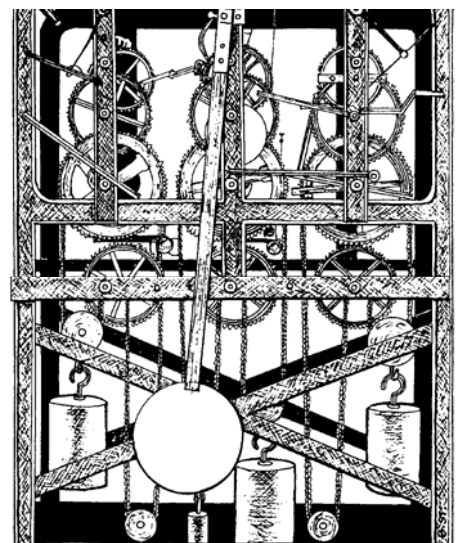
Es blitzt ein Tropfen Morgentau
Im Strahl des Sonnenlichts -
Ein Tag kann eine Perle sein
Und hundert Jahre - Nichts!

Es ist ein weißes Pergament
Die Zeit, und jeder schreibt
Mit seinem besten Blut darauf,
Bis ihn der Strom vertreibt.

An dich, du wunderbare Welt,
Du Schönheit ohne End,
Schreib ich `nen kurzen Liebesbrief
Auf dieses Pergament.

Froh bin ich, daß ich aufgetaucht
In deinem runden Kranz;
Zum Dank trüb ich die Quelle nicht
Und lobe deinen Glanz!

Gottfried Keller



Bruno Stegmann:
Gedanken über die Zeit

■ Konzernnacht

Zum Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten fand am 26. Mai eine lange Konzernnacht in der Peterskirche Heidelberg statt, die ausschließlich von Ensembles und Solisten der Hochschule gestaltet wurde. Sie widmete sich dem Thema Zeit und zeigte zugleich die ganze Bandbreite dessen, was heute Kirchenmusik sein kann: Fast sieben Stunden Programm spannten einen großen Bogen von Bachs Missa h-moll unter Leitung von Bernd Stegmann – der Hochschulchor vereinte hier ehemalige und jetzige Studierende – bis hin zu „Gregorianik meets Chopin“ mit Eugen Polus

Absolut unvergleichlich war natürlich die große Kreuz-Improvisation. So ein „Klavierspiel“, so ein „Fiedrampf“ mit beiden Zeinen, dazwischen in rasender Eile das Umregistrieren, und zu all dieser atemberaubenden Virtuosität der unmaßbar geistreiche und phantasievollen ~~lieder~~ Umgang mit den gegebenen Themen!

und der Choralschola der Hochschule (Leitung: Thomas Berning). Dazwischen spielte Martin Sander Orgelwerke Heidelberger Komponisten (u.a. von Phillipp Wolfrum, Wolfgang Fortner und Heinz-Werner Zimmermann) und Christiane Michel-Ostertun, Karl-Ludwig Kreutz, Stefan Göttelmann und Gerhard Luchterhandt boten

unterschiedlichste Orgel improvisationen über Psalmen, über Publikumswünsche und über Themen aus Filmklassikern zum Thema Zeit (u.a. Chaplins „Modern Times“). Das Jazz-Vokalensemble der Hochschule (Leitung: Gerhard Luchterhandt) sorgte für Abwechslung unter dem Motto „It's Swing time“. Gleichsam als „Promenade“ zwischen den einzelnen Programmen diente Händels „Königin von Saba“-Ouvertüre, welche in immer anderen, eigens für den Anlass hergestellten Bearbeitungen (u.a. auch für Jazzchor) erklang.

Höhepunkt der Konzernnacht war die Kantate „Gedanken über die Zeit“ des Berliner Komponisten Helmut Barbe (* 1925). Bernd Stegmann leitete die Aufführung der Komposition für Bariton, Chor und Instrumente. Sechs sehr unterschiedliche Sätze nach Texten von Hugo von Hofmannsthal, Gottfried Keller, Rainer Maria Rilke, Eduard Mörike, Franz Kafka und Paul Fleming thematisieren nacheinander so verschiedene Aspekte wie das plötzliche Gewährwerden der unbarmherzig rinnenden Zeit, symbolisiert durch tonmalerisches Rieseln einer Sanduhr, umgekehrt das subjektive Entstehen von Zeit aus menschlichem (Er-) Leben, schließlich die unterschiedliche Wahrnehmung gerichteter, stillstehender und

kreisender Zeit. Abschließend erklingt Paul Flemings Gedicht „Gedanken / über der Zeit“, das des Menschen Verlorenheit gegenüber der Zeit und seine Erlösungssehnsucht reflektiert. Barbe umgibt es mit einem monumentalen Klanggebäude, dessen spiegelsymmetrische Anlage gleichsam die kosmische Weltordnung symbolisiert.

Es hat mich sehr bewegt, wie lebendig, kompetent und professionell Sie das facettenreiche musikalisch / Kirchenmusikalische Programm, dabei auch meine „Gedanken über die Zeit“, bewältigt haben. Und das alles in einer ausgesprochen freundlichen Atmosphäre.

Mit den besten Wünschen für Sie alle

*hs
Helmut Barbe*

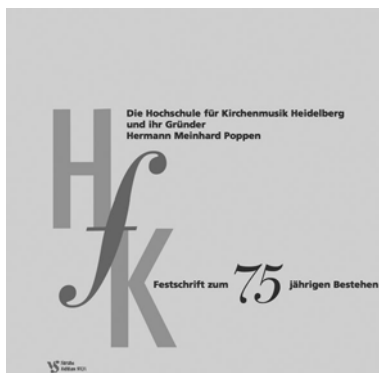
Der Zuhörer durchschreitet sie, vom regelmäßigen Puls der Musik an die Hand genommen. Zwar streng dodekaphon gearbeitet, gleichzeitig aber unverkennbar tonal orientiert, setzte Barbes dreiviertelstündiges Werk innerhalb des vielfarbigen Gesamtprogramms einen ganz eigenen nachdenklichen Akzent.

Gerhard Luchterhandt

Dann erklang
 von Wolfgang Fortner "Epitaph für Herrn. H.
 Poppen 1956. Der Recensent hörte in Basel
 unter dem Dirigenten und Auftraggeber Paul Sager
 "Creation" aus dem dieses Epitaph für Poppen
 entnommen ist und selber von W. Fortner
 bearbeitet wurde. Es ist mir noch in bester
 Erinnerung, da auch W. Fortner damals mich
 besuchte.

Zum Schluß dann die am Anfang erwähnte
 Gregorianik mit Gopin's Nocturn's sieb'kreuzend"
 über die Zeiten hinweg. Ein eindrucksvoller
 Abschluß! Dank an alle Mitwirkenden:
 An alle Dozenten u. besonders an den neuen
 Rektor der Hochschule und die sehr enga-
 gierten Studenten.

Enrico Napkech



■ Festschrift

Die anlässlich des 75-jährigen Jubiläums der Hochschule für Kirchenmusik erschienene Festschrift „Die Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg und ihr Gründer Hermann Meinhard Poppen“ ist über das Sekretariat der HfK zum Preis von € 15,- zzgl. Porto und Versand erhältlich. Allen an der Geschichte und dem kulturellen Leben Heidelbergs Interessierten und allen, denen die Kirchenmusik am Herzen liegt, sei dieses Buch sehr empfohlen.

Prominente äußern sich zu Themen der Kirchenmusik

■ Die Stärke der Kirchenmusik

von Dr. Michael Nüchtern

(Oberkirchenrat, Ev. Landeskirche in Baden)



Zu den erstaunlichen Entwicklungen im deutschen Protestantismus gehört die Entdeckung des Kirchenraumes als einer spirituellen Ressource. Sie ist gegenläufig zum Eindruck einer ungebremst fortschreitenden

Säkularisierung. In touristischen

Regionen erleben

Kirchengemeinden, dass viele ihre Kirche aufsuchen aus einer Mischung aus kulturgeschichtlichem Interesse und individueller Vergewisserungssuche, dass es im Leben noch etwas anderes gibt als den Werktag.

Versucht man eine Erklärung für das neue Interesse an den Kirchenräumen zu geben, so muss man darauf hinweisen, dass der Kirchenraum offen ist für die eigene, individuelle Frömmigkeit. Niemandem wird hier vorgeschrieben, was er denken, glauben und beten soll. Gleichzeitig ist der Kirchenraum kein beliebiger Raum, keine gänzlich leere Projektionsfläche für die Seele. Er steht für bestimmte Traditionen, die aber nicht als Gehorsam fordernde Zumutung begegnen, sondern als Angebot zur Sammlung.

Die EKD-Synode in Leipzig hat 2003 in ihrer Kundgebung formuliert, was viele Kirchenmitglieder – und nicht nur sie – empfinden: „Kirchen dienen der christlichen Gemeinde zum Gottesdienst. Dazu sind sie gebaut. Aber sie sind mehr: Sie

haben eine Ausstrahlungskraft weit über die Gemeinden hinaus, denen sie gehören. Wer eine Kirche aufsucht, betritt einen Raum, der für eine andere Welt steht. Ob man das Heilige sucht, ob man Segen und Gottesnähe sucht oder schlicht Ruhe, ob ästhetische

„Neben dem Kirchengebäude ist in besondere Weise die Kirchenmusik in der Lage, jene Stimmung zu erwecken, die man als „Andächtigkeit“ bezeichnen kann.“

„Der Bedeutungs- und Sinngehalt der Musik wird eben nicht mit Worten vorgegeben, sondern unmittelbar empfunden und frei gegeben.“

Motive im Vordergrund stehen – immer spricht der Raum“.

Neben dem Kirchengebäude ist in besonderer Weise die Kirchenmusik in der Lage, jene Stimmung zu erwecken, die man als „Andächtigkeit“ bezeichnen kann. Musik kommt dem Bedürfnis nach einer erlebnisorientierten Frömmigkeit entgegen. Die Milieus der Gesellschaft finden sich dabei natürlich in unterschiedlichen Stilen von Kirchenmusik wieder. Gemeinsam ist, dass eine Gestalt von Religion gesucht wird, die unmittelbar das Gefühl anspricht und den

ästhetischen Sinn. Stärken und

Leistungen von Kirchenmusik liegen – ähnlich wie beim Kirchengebäude – in ihrer Fähigkeit, die religiöse Individualisierung aufzunehmen und zugleich zu transzendieren. Niemand

schreibt den Hörenden vor, was sie bei einem Musikstück zu denken haben. Der Bedeutungs- und Sinngehalt der Musik wird eben nicht mit Worten vorgegeben, sondern unmittelbar empfunden und frei gegeben. Günter Schiwy hat treffend formuliert: „In das semantische Vakuum einer bedeutungslosen Zeichengestalt strömen die Deutungsversuche (Konnotationen) der Rezipienten. Das geschieht bei abstrakten Bildern wie bei absoluter Musik“. Musik ist andererseits aber auch alles andere als unverbindlich. Das Ich stimmt ein in Töne, die schon andere gesungen oder gespielt haben. Es findet sich wieder in fremden Klängen

und steht sozusagen in einem großen, unsichtbaren Chor. Es wird durch die Musik verbunden mit überindividuellen elementaren Stimmungen wie Freude, Jubel, Angst oder Schmerz, die den Einzelnen über

die Zeiten mit der Geschichte der Menschheit zusammenschließen, und gegebenenfalls mit Texten und Entstehungsbedingungen eines auch sprachlich formulierten Sinnzusammenhangs. Musik überwindet so eine individualistische Unverbindlichkeit und gewährt Anschluss an Sinnpotentiale einer Tradition.

Diese Möglichkeit, in Fremdes und Größeres einstimmen zu können, wird als vergewissernd und bereichernd erlebt.

Wenn es heute darum geht, in einer Phase von Traditionsabbruch Formen von Traditionsanschluss zu eröffnen, dann ist hierfür – neben dem Kirchenraum – Kirchenmusik in ihren unterschiedlichen Stilen und Möglichkeiten hervorragend geeignet. Die gewachsene Nachfrage nach Kirchenmusik hat – neben dem eventuell gestiegenen Engagement der Kantoren und deren besserer Ausbildung – innere Gründe, die mit der geistigen Situa-

„Jeder zweite, der an einer kirchengemeindlichen Veranstaltung teilnahm, besuchte eine kirchenmusikalische Veranstaltung.“

on unserer Zeit zusammenhängen. Man muss sich die quantitative Dimension dieses Bereichs immer wieder klar machen. 2003 gab es in der EKD etwa 64.500

kirchenmusikalische Veranstaltungen der Gemeinden mit über 7 Millionen Teilnehmenden. Jeder zweite, der an einer kirchengemeindlichen Veranstaltung teilnahm, besuchte eine kirchenmusikalische Veranstaltung.

Kirchenchöre sind die größte Gruppe der Gemeindekreise (368.368), die Kirchenmusik stellt gut 1/3 der Teilnehmenden an Gemeindegruppen. Deswegen ist die gute Ausbildung von Kantorinnen und Kantoren für eine ausstrahlungsfähige Kirche so wichtig.



Unterstützen Sie

„Kirchenmusik made in Heidelberg“

Bis heute hat die Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg die Kirchenmusikszene in ganz Deutschland maßgeblich geprägt, bedeutende Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen sind aus ihr hervorgegangen. Das 75jährige Jubiläum soll nun den Impuls zur Gründung eines Förderkreises geben, der die Förderung der Arbeit an der Hochschule zum Ziel hat.

Insbesondere sollen die Studierenden unterstützt werden durch

- Stipendien
- Beihilfen zu Notenanschaffungen
- Teilnahme an auswärtigen Kursen und Seminaren

Als Fördermitglied erhalten Sie regelmäßige Informationen über alle Aktivitäten der Hochschule für Kirchenmusik sowie freien Eintritt zu sämtlichen Konzerten und weiteren Veranstaltungen.

Über die geleisteten Mitgliedsbeiträge erhalten Sie eine Spendenbescheinigung.

Der jährliche Mindestbeitrag beträgt € 30,- (für Studierende € 15,-).

Bitte füllen Sie das in dieser Ausgabe beiliegende Antragsformular aus und lassen uns dieses zukommen. Sie erhalten dann weitere Informationen. Für Ihre Bereitschaft sei Ihnen schon heute ganz herzlich gedankt.

■ Heidelberger Orgelromantik an der Voit-Orgel von 1903 in der Stadthalle Heidelberg



Die Stadthalle Heidelberg beherbergt seit ihrer Erbauung vor 100 Jahren ein Juwel der hiesigen Orgellandschaft – die im Jahre 1903 von der Firma Heinrich Voit & Söhne geschaffene und im Jahre 1993 unter der Federführung unseres früheren Orgelprofessors Gerhard Wagner von der Firma Vleugels Orgelmanufactur vorbildlich restaurierte Konzertorgel. Durch seine für die damalige Zeit technisch äußerst anspruchsvolle Ausführung und seine Klangschönheit wurde dieses Werk zum Vorbild zukünftiger Konzertorgelbauten nicht allein in Deutschland, sondern in Europa. Heute zählt diese älteste deutsche Konzertsaal-Organ – die gleichzeitig eine der ganz wenigen überhaupt noch existierenden Konzertsaal-Organen der Spätromantik

darstellt – nicht nur zu den wichtigsten Kulturschätzen der Stadt Heidelberg, sondern wurde auch als Denkmal „von besonderer nationaler kultureller Bedeutung“ eingestuft.

Seit 1999 bin ich als Kustos für die Betreuung dieses Instrumentes zuständig und konnte 2005/2006 in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt und der Stiftung Landesbank Baden-Württemberg eine Konzertreihe mit führenden Interpreten deutsch-romantischer Musik veranstalten. Als Eröffnungskonzert stellte ich meine an dieser Orgel eingespielte CD mit den drei Orgelsonaten von Philipp Wolfrum – der nicht nur die Orgel maßgeblich entworfen hat, sondern als Begründer der kirchenmusikalischen Ausbildung an der Heidelberger Universität der

erste Ahnherr unserer Hochschule wurde – vor. Für die beiden folgenden Konzerte gelang es, die Professoren Christoph Bossert und Edgar Krapp sowie den Stuttgarter Stiftsorganisten Kay Johannsen nach Heidelberg zu holen, bevor zum Abschluss dieser Reihe Thomas Berning sein Abschiedskonzert gibt. Eine Aufführung der Orgelsymphonie von Camille Saint-Saëns durch das Philharmonische Orchester Heidelberg unter Gastdirigent Hans Urbanek konnte ebenfalls mit dieser Reihe verbunden werden, durch die dieses Instrument mit Musik aus seiner Entstehungszeit wieder zu einem regelmäßigen Klängen erweckt werden konnte.

Martin Sander

■ Die Renovierung der Peterskirche von 2004 bis 2005

Den Anlass zur Renovierung der Peterskirche gab der Wunsch der HfK, für die zahlreich in der Kirche stattfindenden Konzerte eine bessere Beleuchtung zu installieren. Einerseits sollte das Notenlesen für Chor und Orchester erleichtert werden, andererseits sollte die meditative Atmosphäre der Kirchenraumes verbessert werden. Schnell zeigte sich, dass im Zuge der dafür notwendigen Arbeiten alle möglichen weiteren notwendigen bzw. wünschenswerten Verbesserungen mit erledigt werden konnten. So entschloss sich der Bauträger, die Ev. Pflege Schönau, zu einer umfassenden Renovierung.

Für die HfK sind vor allem drei Veränderungen wichtig:

1. Musikalische Aufführungen können an den verschiedensten Stellen im Kirchenraum stattfinden und die Kirche kann entsprechend ausgeleuchtet werden.



2. Die Klais-Orgel wird ebenfalls renoviert: Die Technik der Orgel wird nachgearbeitet, das Klangbild verschönert und die alte Setzeranlage durch eine neue ersetzt. Durch ein besonderes System werden endlich ausreichend Speicherplätze für Unterricht und Konzerte bereitstehen. Die Renovierung der Orgel soll im Februar/März des nächsten Jahres durchgeführt werden.
3. In die Orgel wird ein Monitorsystem eingebaut, durch das der Organist Sichtkontakt zum Geschehen am Altar und zum Dirigenten von musikalischen Aufführungen im Chorraum bzw. unmittelbar bei der Orgel erhält.

Gemeinsam mit dem Chor der Ev. Studentengemeinde und dem Bachchor wurde jetzt auch ein modernes Chorpodest angeschafft, das einfach und variabel aufzubauen und platzsparend zu lagern ist.

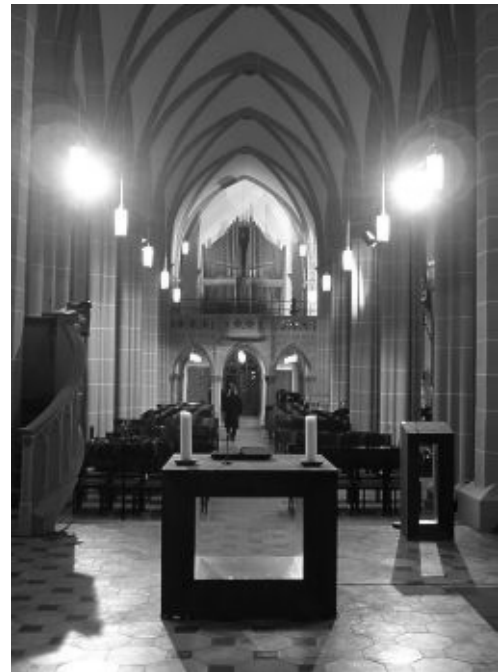
Hermann Schäffer

■ Doppelstudium Kirchenmusik-Schulmusik

Ein Großteil der Einzelfächer in den Studiengängen Kirchenmusik und Schulmusik überschneiden sich. Das hat seit Generationen immer wieder junge Musikstudierende veranlasst, beide Fächer zu studieren: um eine Doppelqualifikation zu erwerben, um ihre künstlerische Qualifikation zu erhöhen oder um als Kir-

chenmusiker ein finanziell vielleicht sichereres Standbein auch noch in der Schule zu haben.

Bei einer Berufstätigkeit sowohl in der Schule als auch in der Kirche besteht die Möglichkeit zu größerer künstlerischer Entfaltung meist in der Kirche.



Anstellungsrechtlich ist es möglich, neben einer beamteten Beschäftigung als Schulmusiker eine nebenberufliche Kirchenmusikerstelle zu versehen. Auf einigen wenigen Schulmusikerstellen, z.B. in kirchlichen Internatsschulen, werden vom Schulmusiker auch kirchenmusikalische Fähigkeiten erwartet. Möglich ist auch, prozentuale Kirchenmusikerstellen mit einer Teilzeitarbeit als Schulmusiker auf 100% aufzufüllen, allerdings auf der schulischen Seite in der Regel bisher nicht im Beamtenverhältnis.

Für Schulmusiker in Baden-Württemberg ist die Möglichkeit interessant, sich das Fach „Kirchenmusik“ bei der Anstellung im Schuldienst als Erweiterungsfach anerkennen zu lassen und auf das wissenschaftliche Beifach zu verzichten.

An der HfK gibt es zwei Möglichkeiten, die Fächer Kirchenmusik und Schulmusik zu verbinden:

1. Parallelstudium an der HfK und an der Staatlichen Hochschule für Musik Mannheim

Dieses Studium dauert 9 Semester (8 plus das vorgeschriebene Praxissemester im Studiengang Schulmusik). An beiden Hochschulen muss eine Aufnahmeprüfung gemacht werden. Am Ende des Studiums werden beide Prüfungen abgelegt, sowohl die Diplomprüfung Kirchenmusik B als auch das Staatliche Schulmusikexamen.

Die Fächerverteilung wird zwischen den beiden Hochschulen im Einvernehmen mit den Bewerbern abgesprochen (Einzelheiten sind auf der Homepage der HfK zu finden).

Für die beiden Examina werden

a) die Prüfungsleistungen in bestimmten Fächern ge-

genseitig anerkannt.

b) die Studienleistungen in bestimmten Fächern gegenseitig anerkannt; wegen der unterschiedlichen Prüfungsanforderungen der beiden Studiengänge müssen jedoch gesonderte Prüfungen in Mannheim und Heidelberg abgelegt werden.

Die Sonderfächer der beiden Studiengänge werden entweder in Mannheim bzw. in Heidelberg unterrichtet und geprüft.

2. Viersemestriges Studium an der HfK Heidelberg zur Erlangung der Diplomprüfung Kirchenmusik B nach Abschluss des Schulmusikstudiums

Dabei wird eine Anzahl von Fächern aus dem Schulmusikstudium anerkannt (Näheres siehe auf der Homepage der HfK). Diese Entlastung eröffnet die Möglichkeit, sich verstärkt z.B. der Orgelimprovisation zu widmen, da in diesem Fach bis zum Examen nur 4 Semester zur Verfügung stehen gegenüber 8 im normalen Kirchenmusikstudium. Auch das Fach Chorleitung benötigt, falls es im Schulmusikstudium nicht als Leistungsfach gewählt wurde, einen erhöhten Arbeitseinsatz.

Zusammenfassung

1.) Das Parallelstudium setzt neben hoher Belastbarkeit des Studierenden ein effektives Zeitmanagement und absolute Konsequenz im Studium voraus.

2.) Das Ergänzungsstudium führt, auch wegen der längeren Gesamtdauer, in der Regel zu einer höheren musikalischen Kompetenz der Absolventen.

Hermann Schäffer

Abschied und Aufbruch

Nach siebenjähriger Tätigkeit als Rektor der Hochschule für Kirchenmusik wurde KMD Prof. Hermann Schäffer am 21. Dezember 2005 in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger, KMD Prof. Bernd Stegmann, würdigte in seiner Laudatio vor allem den ausgeprägten Teamgeist des scheidenden Rektors.

Sehr geehrte Damen und Herren, zugegeben, es ist ein ziemlich abgegriffenes Bild, eines, das einem sofort einfällt an einem Datum, wie dem heutigen, eines, dessen sich Liederdichter wie Politiker, Journalisten wie Festredner immer wieder gern bedienen. Und auch ich kann dieser Versuchung nicht widerstehen, allzu verlockend ist sie.

Also: Unsere Hochschule für Kirchenmusik gleicht wohl manchmal einem Schiff. Einem Schiff, das von Zeit zu Zeit in seiner Fahrt inne hält, vor Anker geht, um neue Passagiere aufzunehmen oder alte zu entlassen.

Heute haben wir jedoch nicht irgendeinen Hafen angelaufen, sondern jenen, an welchem unser langjähriger Kapitän das Schiff verlässt.

Sie, lieber Herr Schäffer, haben unser Boot nun sieben Jahre lang gesteuert und das durch zeitweise schweres und schwerstes Fahrwasser. Da galt es, unvermutet spitze Klippen zu umschiffen, Treibstoff zu rationieren und die Kollision mit anderen gefährlich nahe kommenden Schiffen zu vermeiden. Diverse Hai-Attacken mögen wohl auch dabei gewesen zu sein.

Dass wir bei alledem so gut gefahren sind, zeigt wohl sehr deutlich, dass wir mit Ihnen, lieber Herr Schäffer, sehr gut gefahren

sind, dass Ihre Navigationskünste uns auf Kurs gehalten haben. Mehr noch will ich Ihnen sagen: Wir sind gern mit Ihnen unterwegs gewesen.

Doch wie kam es dazu?

Ich möchte Ihren Blick, meine sehr verehrten Damen und Herren, sieben Jahre zurückschweifen lassen. Es war das Jahr 1997. Professor Dr. Herbst, den ich an dieser Stelle herzlich begrüße, ging nach 23-jähriger Rektorenzeit in den Ruhestand. Er hatte der Hochschule durch seinen unermüdlichen Einsatz eine beträchtliche Reputation verschafft und damit die Ansprüche an sein eigenes Amt als überaus hoch erscheinen lassen. So hieß die Devise: Für seine Nachfolge kann nur der oder die Beste gerade gut genug sein.

Zahlreiche Bewerber wurden in einem ausgeklügelten Verfahren auf Herz und Mund und Tat und Leben geprüft. Doch – niemand hielt diesem Anspruch stand. Bei allen wurden in den Augen des strengen Auswahlgremiums irgendwelche Haare in der Suppe gefunden. Es war wie im Märchen: Der Prinzessin waren alle Prinzen nicht genehm. So anspruchsvoll war sie. Ich weiß noch sehr genau, wie wir nach Tagen des offiziellen Auswahlverfahrens hier in Raum 1 recht rat-

los zusammensaßen und überlegten, wie es nun weitergehen soll.

Da stand plötzlich ein Name im Raum: Hermann Schäffer. Und alles war auf einmal ganz einfach. Wir hörten uns ein eilig anberaumtes Orgelkonzert an. Es war fulminant. Begutachteten seine Unterrichtskünste und gewannen den Eindruck eines überaus sympathischen und für sein Alter recht frischen jungen Mannes – genau der richtige für uns. Also war alles doch noch gut geworden: Das Loch, welches Dr. Herbst hinterlassen hatte, sollte zunächst mit einem reich verzierten Riesenstöpsel, möglichst aus Mondgestein, geschlossen werden, was natürlich nicht gelang, und jetzt hatten wir auf einfache Weise den genau Passenden gefunden.

Wer aber ist nun dieser Hermann Schäffer?

Wie sieht sein Werdegang aus? Welche Stationen seines Lebens sind zu nennen? Was ist ihm wichtig, was der Leitfaden seines Handelns?

Wer Hermann Schäffer nur ein wenig kennt, weiß, dass es leicht ist, mit ihm über jedes erdenkliche Thema ausgiebig zu diskutieren, aber sobald es um die Würdigung seiner eigenen Person geht, sobald er selbst im Mittelpunkt zu stehen droht, löst sich

alles in einer Woge der Bescheidenheit auf. Doch: Wer sein Licht stets unter den Scheffel stellt, hofft, dass andere nach ihm suchen!

Ich habe mich auf die Suche gemacht, habe ihn über sich befragt, habe Kolleginnen und Kollegen, habe mich selbst befragt. Ein kurzer Lebenslauf sollte wohl an dieser Stelle nicht fehlen.



Hermann Schäffer

wurde 1940 in Bad Mergentheim geboren. Es war Kriegszeit. Der flammenrote Horizont über dem brennenden Heilbronn gehört zu seinen ersten Kindheitserinnerungen. Seine Mutter war Pianistin und hat ihn wohl musikalisch geprägt. Er sang im Kinder- und Jugendchor der Schlosskirche, später dann wie seine Mutter im Kirchenchor.

- Mit sechzehn Jahren nahm Hermann Schäffer Orgelunterricht, da die Organistin der Schlosskirche eine Vertretung benötigte.
- C-Prüfung in Esslingen.
- Ab 1960 Studium der Schulmusik in Stuttgart. Metzger, David und Grischkat waren hier seine Lehrer.
- 1963-64 Stipendium für ein Orgelstudium bei Fernando Germani in Rom. Starke Prägung durch die internationale Atmosphäre seines Wohnquartiers, eines von Waldensern unterhaltenen

Heimes. Sonst fast nur Orgel geübt, nachts am stummen Spieltisch von Germani.

- 1964 auf Betreiben Helmut Rillings Studium an der Berliner Kirchenmusikschule. Orgelunterricht bei Karl Hochreither, Tonsatz bei Heinz Werner Zimmermann und Ernst Pepping, Chorleitung bei Rilling und Martin Behrmann. Als Assistent Rillings leitete er auch den Chor des Evang. Johannesstiftes.
- B-Prüfung in Berlin und 1967 A-Prüfung extern in Stuttgart.
- 1968 erste Kirchenmusikerstelle an der Kreuzkirche in Düsseldorf und Lehrauftrag an der dortigen staatl. Musikhochschule. An seiner kirchenmusikalischen Wirkungsstätte leistete er die typische chorische Aufbauarbeit.
- Ab 1975 Kantor an der Christuskirche Mannheim. Er baute dort die Kirchenmusik zu einem wesentlichen kulturellen Faktor der Stadt aus. Ab 1975 Lehrauftrag an der staatl. Musikhochschule und ab 1982 als Nachfolger von Erich Hübner Landes Kantor für Nordbaden.
- Schließlich dann ab 1998 Rektor der HfK in Heidelberg.

Drei Dinge sind an dieser Musikerbiographie bemerkenswert.

1. Hermann Schäffer kam, wie er selbst betonte, eher zufällig zur Kirchenmusik, zum Orgelspiel, eben weil eine Vertretung gebraucht wurde. Nichts also von kleinkindlichen musikalischen Wundertaten, weder von Kontrapunktstudien im Laufstall noch sagte er, vom Schnuller befreit, sofort „Bach“. Auch hätte er später dann genauso gern Jura wie Musik studiert. Heute betont er besonders, dass er froh ist, neben

aller Profession sich auch die Perspektive eines Außenstehenden gegenüber der Kirchenmusik (und übrigens auch der Kirche) bewahrt zu haben, kein mit Scheuklappen versehener Insider zu sein. Es ist klar, dass diese Sichtweise dazu befähigt, Menschen, die unserem Metier fern stehen, hereinzuholen, zu erkennen, dass die oft hermetisch abgeschlossene, um sich selbst kreisende Sprache der Kirche und ihre zuweilen ziemlich gelehrig daher kommende Musik viele Menschen kalt lässt.

Als zweiten wichtigen Umstand seiner musikalischen Sozialisation nennt Hermann Schäffer heute, dass er Kirchenmusik lange Zeit unter einfachsten Verhältnissen kennengelernt und gemacht habe. Der Chor der Mergentheimer Schlosskirche war direkt nach dem Krieg ein solcher Kreis, der Chor des evang. Johannesstiftes, bestehend aus Mitarbeitern der Krankenanstalten und Patienten war es ebenso, auch seine Düsseldorfer Chorarbeit hatte anfangs diese Prägung.

Daher rührt H. Schäffers Einsicht, dass Kirchenmusik nicht nur als ein Produkt der Hochkultur bemerkenswert ist, sondern ohne ihre Basis, und sei sie noch so schlicht, nicht lebensfähig ist, ja mehr noch, dass diese Arbeit in einfachen Verhältnissen an sich schon wert- und sinnvoll ist.

3. Ein ganz wichtiges Erlebnis war für den Studenten Hermann Schäffer, wie er heute sagt, die Chorarbeit unter Helmut Rilling. Nicht, weil ein Chor unter dessen Leitung besonders sauber gesungen oder aufführungspraktische

Erkenntnisse umgesetzt hätte, nein, es ging hier immer „ums Ganze“. Hier wurden mit jedem Chorsatz Welten bewegt, hier wurde Herzblut vergossen und nicht in Worte zu fassende Atmosphäre verdichtet. In einem Wort: Man sang mit existenzialistischem Anspruch.

Das klingt zwar heute etwas komisch, besonders wenn ich das so zugespitzt formuliere, und auch die Tonaufnahmen von damals sind für heutige Ohren kaum noch erträglich. Eines jedoch ist sicher: Ein angehender Musiker, ein Kirchenmusiker zumal, braucht solche Erlebnisse. Sie speisen ihn sein ganzes Leben lang - so auch unseren scheidenden Rektor. Die große, erfolgreiche Arbeit in Mannheim wäre ohne diese bewegende Kraft nicht möglich gewesen. Und auch hier in Heidelberg betonte er immer wieder, was ihm wichtig ist: dass die Kirchenmusik zu den Menschen spricht, sie bewegen muss, dass sie „von Herz zu Herzen geht“.

Was hat sich nun während des Rektorats von Hermann Schäffer an unserer Hochschule verändert, was hat er bewegen können? Ich muss dabei unbedingt voraus-

schicken, dass unser scheidender Rektor nie jemand war, der irgendwo oben, kaum noch sichtbar, über den Dingen des Alltags schwebte. Ihm war es genauso wichtig, eine defekte Glühbirne auszutauschen wie die Satzung der Hochschule zu ändern. Er stellte sich allen Herausforderungen, wie sie auch kamen.

Die wichtigsten Projekte seiner Amtszeit waren:

- Auf seine Anregung hin haben wir mit großer Sorgfalt die Satzung der HfK überarbeitet.
- Dem Bereich Populärmusik wurde ein größeres Gewicht im Studium zugewiesen und er wurde fest im Fächerkanon verankert.
- Die Disziplin Jazzpiano kam hinzu.
- Die Prüfungsordnung wurde durch ein Vordiplom erweitert.
- Ein Parallel-Studiengang Kirchenmusik/Schulmusik ist in Zusammenarbeit mit der Staatl. Musikhochschule Mannheim eingerichtet worden.
- Die Studienbedingungen verbesserten sich aber auch durch ganz wichtige Veränderungen in der Ausstattung unseres Hauses.
- Wir haben jetzt einen für alle Studierenden und Lehrkräfte zu-

gänglichen Computerraum mit Internetanschluss.

- Ein umfangreiches Populärmusik-Equipment wurde angeschafft.
- Und die vielleicht folgenreichste Neuerung: Das Gebäude verfügt jetzt über eine Schließanlage, die es den Studierenden ermöglicht, rund um die Uhr zu üben.

Mehr noch als all diese sicht- und greifbaren Veränderungen aber gilt es festzuhalten, lieber Herr Schäffer: Es ist mit Ihnen in unser Haus ein ganz besonderes Klima eingezogen. Ein Klima des Miteinander, der Kollegialität sowohl innerhalb der Dozentschaft als auch zwischen Lehrenden und Lernenden. Und das ist maßgeblich auf Ihren ausgeprägten Teamgeist zurückzuführen.

Ihre freundliche, immer gesprächsbereite, offene Art hat es uns leicht gemacht, hier zu arbeiten und uns zu vertragen. Ich selbst habe mich immer gefreut, Sie, lieber Herr Schäffer, hier allmorgendlich anzutreffen, von Ihrer freundschaftlichen Art etwas mitzunehmen in den Tag.

Sie waren für uns ein Sympathikus! Haben Sie Dank dafür und bewahren Sie sich auch in Zukunft diese wunderbare Eigenschaft.

Hermann Schäffer wurde im Rahmen eines Gottesdienstes am 21. Dezember 2005 von OKR Dr. Michael Nüchtern aus dem Amt als Rektor der Hochschule für Kirchenmusik verabschiedet. Auf seinen Wunsch führten der Badischer Kammerchor sowie Beate Anton (Harfe), Jens Amend (Orgel), Peter Klinkenberg (Schlagzeug) und Jonas Härtlein (Knaben-Solo) unter der Leitung von Gudrun Fliegner die „Chichester Psalms“ von Leonhard Bernstein auf. Orgelprofessor Martin Sander spielte zum Abschluss Präludium und Fuge G-Dur BWV 541 von Johann Sebastian Bach. Beim anschließenden Festakt würdigten u.a. Landesbischof Dr. Fischer, Kulturbürgermeister Dr. Gerner, der Rektor der Staatl. Musikhochschule Mannheim Prof. Meister sowie LKMD Johannes Michel die Arbeit des scheidenden Rektors. Die musikalische Gestaltung des Empfangs übernahm das Jazzensemble unserer Hochschule unter der Leitung von Prof. Gerhard Luchterhandt.

Am 15. Februar wurde dann der neue Rektor, KMD Prof. Bernd Stegmann, im Rahmen eines Gottesdienstes von Oberkirchenrat Dr. Nüchtern feierlich in sein Amt eingeführt. Im Rahmen eines Empfanges in den Räumen der HfK hieß der stellvertretende Rektor, Prof. Gerhard Luchterhandt, Bernd Stegmann in seinem neuen Amt willkommen. Vielfältige Glückwünsche wurden u.a. von Oberkirchenrat Rainer Bürgel (Berlin), dem Leiter der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Helmut Schwier, sowie den Studierenden überbracht. Carola Maute sang, begleitet von Almut Riecke, Lieder von Robert Schumann. Eigens für diesen Anlass kam eine von Helmut Barbe komponierte Kantate, welche die bisherigen Lebensstationen von Bernd Stegmann humorvoll beleuchtet, zur Aufführung. Der Chor der HfK sowie Prof. Martin Sander (Orgel) und Prof. Gerhard Luchterhandt (Klavier) boten das Werk unter der Leitung von Andreas Schneidewind zum Vergnügen aller mit einem Augenzwinkern dar. Prof. Stegmann selbst beschloss die Feier mit einer programmatischen Rede zur Perspektive der Kirchenmusik. Einige dieser Gedanken finden sich auch in nachstehendem Interview wieder, das Andreas Schneidewind mit Bernd Stegmann für diese Ausgabe führte.

■ Interview

Sehr geehrter Herr Stegmann, Sie sind bereits seit 1985 als Chorleitungsprofessor an unserer Hochschule tätig und haben diesen Fachbereich an der Heidelberger Hochschule im Konzert der Ausbildungsstätten zu einem wesentlichen Schwerpunkt ausgebaut. Außerdem üben Sie als Leiter der Heidelberger Kantorei und des Berliner Vokalensembles eine intensive künstlerische Tätigkeit aus. Nun sind Sie in das Amt des Rektors unserer Heidelberger Hochschule berufen worden. Lassen sich diese sehr vielfältigen künstlerischen mit den neuen administrativen Aufgaben überhaupt vereinbaren?

Ich hoffe, dass mir dies gelingen wird. Für mich ist es ein großer Vorteil, unsere Hochschule schon so genau „von innen“ zu kennen. In meiner Funktion als stellvertretender Rektor habe ich ja an vielen internen Prozessen Anteil genommen. Dennoch, dies ist eine große Aufgabe. Ich möchte schon beides: die Geschicke der HfK bestmöglich beeinflussen und zugleich die Intensität der künstlerischen und pädagogischen Tätigkeit beibehalten. Ich werde auch weiterhin mit den von mir geleiteten Ensembles musikalisch aktiv bleiben, und auch die Chorleitungsausbildung an der HfK wird in der gewohnten Qualität erhalten bleiben. Durch die Neuanstellung von Andreas Schneidewind, der seine Ausbildung zum A-Kirchenmusiker an unserem Hause erhielt und die bewährte Tätigkeit meiner Frau im Studienanfängerbereich wird Kontinuität gewährleistet sein. Außerdem unterrichten wir – das ist ein Novum – bestimmte Studierendengruppen wechselnd im Umlaufverfahren, so dass ich selbst mit allen hier Studierenden in Kontakt bleibe.

Es wird in der letzten Zeit viel über die Bedeutung und Funktion von Kirchenmusik diskutiert. Was

sind aus Ihrer Sicht die wesentlichen Chancen und Aufgaben, die sich für die Kirchenmusik in Zukunft ergeben?

Erfolgreiche Kirchenmusik steht auf mehreren Säulen. Da ist zum einen das große Kommunikationspotential, das es zu nutzen gilt. In den verschiedenen Musikformationen einer Gemeinde – vom Kinderchor über die Kantorei, den Gospelchor oder das offene Gemeindesingen – werden mehr Menschen zusammengeführt als in jeder anderen Gemeindegruppe. Des Weiteren ist die Kirchenmusik für viele Menschen das einzige Fenster, durch das sie sozusagen „ins Innere“ der Kirche zu schauen im Stande sind. Kirchenmusik kann Spiritualität wecken, die Meditation anregen. In der heutigen Zeit kommt so etwas viel zu kurz. Last but not least ist der enorme kulturpolitische Aspekt zu nennen. Gäbe es die vielen kirchenmusikalischen Aktivitäten nicht, wäre unsere kulturelle Landschaft wesentlich ärmer. Schütz, Bach, Händel, Mendelssohn und Messiaen sind Komponisten, die man in erster Linie mit der Kirchenmusik in Verbindung bringt. Das ist der langjährigen intensiven Arbeit der Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker zu verdanken. Wo gibt es das sonst noch, dass sich so viele Laien in ihrer Freizeit derart ernsthaft mit den Werken der Hochkultur aktiv befassen?

Was bedeutet dies nun konkret für die kirchenmusikalische Ausbildung?

Sie muss ganz gewiss nicht neu erfunden werden. Die kirchenmusikalische Ausbildung ist einer der vielseitigsten Musik-Studiengänge überhaupt. Unsere Studierenden haben sich mit insgesamt 21 Fächern zu beschäftigen. Neben den allgemein bekannten Studieninhalten wie z.B. Orgel, Musiktheorie, Partiturspiel oder Liturgik sind in den letzten Jahren auch Fächer wie Jazzpiano oder Populärmusik hinzugekommen. Diese enorme Breite birgt Chancen und Gefahren. Die

Chancen liegen in der großen musikalischen Allgemeinbildung. Unsere Absolventen sind in der Lage, in jeder anzutreffenden Stellensituation kreativ und fachlich kompetent ein blühendes kirchenmusikalisches Leben zu entfalten. Wird der Fächerkatalog jedoch zu umfangreich, so ist die Gefahr der weit gestreuten Halbbildung nicht fern. Ein wirklich herausragender Organist oder Chorleiter, eine Fachfrau oder ein Fachmann für Kinderchorleitung oder Jazzgesang müssen schon im Studium angemessen gefördert werden. Die Studiengänge Künstlerische Ausbildung, die bei uns auch parallel zum Kirchenmusikstudium absolviert werden können, zahlreiche Kursangebote sowie auch der bald eingeführte Masters-Studiengang (statt A) tragen dem Rechnung.

Soll sich die Heidelberger Hochschule also neben der Breite der kirchenmusikalischen Ausbildung in bestimmten Bereichen besonders profilieren?

Das ist ja schon bereits der Fall. Die Heidelberger HfK hat seit geraumer Zeit ein besonderes Profil in den Fächern Chor- und Orchesterleitung, seit einigen Jahren im künstlerischen Orgelspiel sowie im Gesang entwickelt. Der Ausbau der Bereiche Populärmusik und Kinderchorleitung ist bereits in vollem Gange. Dies wird in Zukunft noch wichtiger werden.

Wie sehen Sie die berufliche Perspektive der Absolventen der HfK? Welche beruflichen Kombinationsmöglichkeiten könnte es angesichts der breiten Ausbildung geben?

Den Absolventinnen und Absolventen ist es in der Vergangenheit fast immer gelungen, mit interessantem, zum nicht geringen Teil auch prominenten hauptberuflichen Stellen betraut zu werden. Wir müssen darauf achten, dass die Qualität der Ausbildung auch in Zukunft stimmt, da jeder Stellenneubesetzung ja ein anspruchsvolles Auswahlverfahren mit Probe-spiel und Arbeit mit dem Chor (auch Orchester) vorangeht. Durch die große Bandbreite der erwähnten Fähigkeiten und des Wissens ist es auch möglich und als Studienangebot bei uns vorgesehen, den staatlichen Lehrberuf an einem Gymnasium mit einer Kirchenmusikstelle zu kombinieren. Dies ist gerade auch für die Integration von Jugendlichen in die kirchenmusikalische Arbeit interessant.

Nun zu Ihrer Person: Wo liegen Ihre musikalischen Wurzeln?

Zur Musik kam ich zunächst durch das Klavierspiel. Ich hatte das Glück, während meiner Schulzeit in Detmold

bei einem sehr guten Klavierlehrer Unterricht zu bekommen. Natürlich hatte ich auch schon während dieser Zeit Orgelunterricht, zunächst bei den Kantoren meiner Heimatstadt Lage, wo übrigens eine wunderbare Barockorgel von 1707 steht, danach als sogenannter Jungstudent bei Eberhard Popp an der Detmolder Musikhochschule (sein Enkel Philipp studiert übrigens zur Zeit bei uns). Zur Chormusik kam ich erst am Ende meiner Schulzeit und dann natürlich besonders im Studium.

Gibt es Personen oder Ereignisse, die Sie auf Ihrem musikalischen Weg besonders geprägt haben?

Professor Martin Behrmann, bei dem ich an der Berliner Kirchenmusikschule studierte, hat meine Chorleitung maßgeblich beeinflusst. Davor, also noch während meiner Schulzeit, war es mir möglich, mehrmals an Kursen bei Kurt Thomas teilzunehmen, der ja vielleicht der erste war, der sich systematisch mit der Chorleitung als Pädagoge auseinandergesetzt hat. Später war dann für mich der Kontakt mit Sergiu Celibidache wichtig, von dem ich sehr viel in der Orchesterleitung lernen konnte. Mit ihm sind auch die eindrucklichsten Konzerterlebnisse verbunden. Ich denke da z.B. an eine Aufführung der 4. Symphonie von Anton Bruckner in der Berliner Philharmonie. Des Weiteren haben mich schon früh, d.h. noch als Schüler, mehrere Klavierabende mit Arturo Benedetti Michelangeli so tief beeindruckt, dass ich zeitweise den aberwitzigen Wunsch hatte, auch Pianist zu werden.

Musiker haben ja im allgemeinen wenig Zeit für außermusikalische Themen. Haben Sie noch weitere künstlerische Interessen?

In meiner Familie häufen sich zwar die bildenden Künstler, ich jedoch interessiere mich neben der Musik in erster Linie noch für Literatur. Die Verbindung von Wort und Musik, das finde ich spannend. Konzerte, in denen nicht nur die Musik stimmt, sondern auch die Seite des Textes sensibel behandelt wird, schätze ich besonders. Des öfteren hatte ich in diesem Zusammenhang die Ehre, dem mit mir befreundeten Komponisten Helmut Barbe Textvorlagen für seine Werke zusammenzustellen.

Zum Abschluss: Sie sind neben Ihrem Rektorat sportlich sehr aktiv. Was ist Ihr nächstes Ziel?

Mit einem Team unserer Lehrkräfte am Triathlon „Heidelbergman 2007“ als Schwimmer einer Staffel teilzunehmen.

■ KURS: Jazz-Chorleitung mit Matthias Becker am 26./27. Januar 2006



Es war früh am Morgen des 26. Januars 2006, als sich eine große Zahl von angehenden Kantorinnen

und Kantoren auf den Weg zu Raum C der Kirchenmusikhochschule in Heidelberg begab, um mehr oder weniger motiviert den Beginn des zweitägigen Jazzchorleitungskurses eines im Vorlesungsverzeichnis angekündigten Dr. Matthias Becker zu erwarten. Außer uns Studierenden waren zahlreiche auswärtige Gäste angereist, darunter bereits im Beruf stehende Kirchenmusiker und weitere, am Jazzgesang allgemein Interessierte. Nach vielen Wochen, Monaten und zum Teil Jahren klassischer Musikausbildung war dieser Kurs für die meisten wohl ein großes Stück Neuland. Und so half allen Kursteilnehmern zunächst sehr, dass Herr Becker in seiner ruhigen und

souveränen Art ein stressfreies Stimm-Warming-Up anbot, in dem schon einige wesentliche Unterschiede des Jazzgesangs zur klassischen Gesangsart klar wurden. Die sich daran anschließende „Rhythmus-Session“, zu der wir aufgefordert waren, uns in bestimmter Weise zu bewegen, ließ in uns allen langsam die Erkenntnis reifen, dass der Rhythmus ein ganz wesentliches Element des Jazz ist und wir, mehr oder weniger hilflos, die ersten Minuten damit verbrachten, ein rhythmisches Grundfeeling zu bekommen. Herr Becker begleitete diese Versuche zu aller Zeit mit größter Gelassenheit und wurde nicht müde, uns auf geringfügige rhythmische Instabilitäten hinzuweisen. Dank der dadurch entstandenen Grundstimmung war eine hervorragende Arbeitsatmosphäre für die kommenden beiden Tage geschaffen. Und so kam es, dass wir nach wenigen Minuten schon unser erstes jazzi-

ges Stück einstudierten. „One note samba“ hatte der Jazz-Meister für uns mitgebracht. Mittlerweile hellwach und von neuen Klängen und Rhythmen begeistert, folgten wir den Anweisungen, so gut es eben ging. Und es ging. Angefeuert von den Komplimenten und den gesangstechnischen Hilfestellungen von Herrn Becker waren wir in der Lage, die „dum-di-dum ‘s“ so zu singen, dass weder Klanganteile von Schütz, Distler oder gar Pepping darin enthalten waren. Deshalb scheuten wir uns auch am darauf folgenden Tag nicht, zwei weitere umfangreiche Stücke aus dem Vocal Jazz Bereich einzuüben. Es bleibt die Erinnerung an einen kurzweiligen und motivierenden Jazzchorleitungskurs, der manchem für weitere Beschäftigung mit dieser Musik Anlass gegeben haben dürfte.

Alexander Letters

- ◆ *Musikinstrumente und Zubehör*
- ◆ *Klaviere, Flügel, Stimmungen*
- ◆ *Noten aus Klassik und Pop*
- ◆ *Klassik-CDs, Videos, DVDs*

HOCHSTEIN...alles Musik!

Bergheimer Strasse 9-11 • 69115 Heidelberg



■ Chorwoche auf dem Fehrenbacher Hof vom 27. März bis 1. April 2006

Endlich wieder eine Chorwoche auf dem Fehrenbacher Hof! Das idyllisch mitten im Schwarzwald gelegene kleine evangelische Rüstzeitenheim war für gut die Hälfte der dreißig Studierenden eine gänzlich neue Erfahrung und für einige eine Erinnerung an ihr erstes und zweites Semester. Dass wir die Woche nicht auf dem „Ferienbacher“ Hof verbrachten, dafür sorgten mit großem Engagement und geschmackvoll dosierten Probeneinheiten Professor Bernd Stegmann und

Andreas Schneidewind. „Fehrenbach“ darf allerdings auch nicht über den Inhalt unserer musikalischen Arbeit hinwegtäuschen. So verlebten wir die Woche quasi sowohl in Fehrenbach als auch in Fehrenbarbe und beschäftigten uns sowohl mit der h-moll-Messe von Bach als auch mit der Kantate „Gedanken über die Zeit“ von Helmut Barbe. Wir profitierten auch jeden Morgen von den Gedanken über die Kantate, die sich Prof. Stegmann gemacht hatte, und gewannen einen Blick hinter die Kulissen dieser Zwölftonmusik, wodurch wir dem Charakter dieser Kantate in der Chorwoche deutlich näher kamen. Doch wir haben uns auch selber Gedanken gemacht in Form von Morgenandachten, die wir immer nach dem Frühstück in der kleinen Kapelle feierten.

Gedanken über das Wetter blieben leider trübselige Spekulation; es regnete fast ständig. Am Freitagnachmittag jedoch, pünktlich zu unserer kleinen und sehr schönen Wanderung durch den Schwarzwald genossen wir schon die ersten warmen Strahlen der Frühlingssonne. Auch die Abende und Nächte vergingen dank zweier Tanzabende mit Tanzkurs und diverser Spiel-, Gesprächs- und Kaminrunden wie im Flug.

Fast könnte man (zumindest für die Herren der Schöpfung) mit „Wein, Weib und Gesang“ resümieren, alles in allem war es aber jedenfalls eine sehr gelungene, produktive und schöne Woche.



Philipp Popp



■ Messias-Projekt am 4./5. Februar 2006

Ein besonderes Highlight im Studienalltag unserer Studierenden sind die regelmäßig stattfindenden Orchester-Arbeitsphasen. Von keiner anderen kirchenmusikalischen Ausbildungsstätte wird auf diesem für den späteren Beruf so wichtigen Feld ein derart praxisorientiertes Angebot gemacht. An drei ganz mit Proben ausgefüllten Tagen können Studierende zuvor im Unterricht

vorbereitete Werke der Orchester-Oratorien- oder Kantaten-Literatur mit einem professionellen Instrumentarium erarbeiten und danach zur Auf-



führung bringen. Auch die gesamten organisatorischen Rahmenbedingungen wie Honorarvereinbarungen mit den Spielern, Werbung, Probenpläne etc. werden von den Studierenden erstellt. Dies sind Erfahrungen, die für den späteren Berufsalltag von unschätzbarem Wert sind.

Vom 31. Januar bis 2. Februar wurde nun von den drei Studentinnen Gunilla Pfeiffer, Carola Mäcke und Carola Maute der Messias von Georg Friedrich Händel erarbeitet und in Konzerten am 4. und 5. Februar in der katholischen Kirche Walldorf und der Peterskirche Heidelberg aufgeführt. Mit



Hanna Heicke, Simone Riese, Myeong-Ki Kim und Kwan-Hyun Choi konnten die solistischen Partien ausschließlich mit ehemaligen oder aktuellen Studierenden der KA-Gesangsklassen unseres Hauses besetzt werden.



Aus Sicht des Chor- und Orchesterleitungsunterrichtenden besteht nun bei einem solchen Projekt die besondere Aufgabe darin, den Dirigentinnen soviel Freiraum für die Eigeninitiative zu lassen wie eben möglich, aber auch helfend und korrigierend das ganze Unternehmen zu begleiten. Dies ist natürlich nicht ganz leicht für einen praktisch tätigen Dirigenten. Diese Art von Unterricht gleicht zuweilen einer Gratwanderung zwischen zu viel oder zu wenig pädagogischen Eingriffen.

Dass nun diese Messias-Einstudierung ein voller, auch von der Presse begeistert kommentierter Erfolg wurde, lässt vermuten, dass Motivation und musikalische (sowie auch theologische) Erarbeitung dieses komplexen Werkes gestimmt haben. Den für den Chor- und Or-

chesterleitungs-Bereich zuständigen Professor freut es natürlich besonders, wenn studentische Leistungen auf einem so hohen künstlerischen Niveau an unserer Hochschule hervorgebracht werden.

Bernd Stegmann

■ Inge-Bullinger-Pittler-Gesangswettbewerb am 3. Juli 2006

Die HfK ist die einzige Ausbildungsstätte für Kirchenmusiker in Deutschland mit einem eigenen, internen Gesangswettbewerb. Er wurde vor vielen Jahren von Frau Inge Bullinger-Pittler, Gesangsdozentin der Hochschule von 1973 bis 1990, gestiftet. Ihr Anliegen war es, durch den Wettbewerb den Stellenwert des Faches Gesang zu erhöhen und das Engagement der Studentinnen und Studenten für das Singen zu fördern. Jedes Jahr zum Ende des Sommersemesters

kann man erleben, wie diese Ziele aufs Schönste erfüllt werden.

Die Beteiligung am Wettbewerb fiel in diesem Jahr durch das starke Engagement aller Hochschulangehörigen für die Jubiläumsveranstaltungen etwas geringer als gewöhnlich aus. Insgesamt sechs Sängerinnen und Sänger traten an, zwei in den Kirchenmusikalischen Studiengängen, vier im Bereich Künstlerische Ausbildung.

Die Beiträge waren durchweg von erfreulich hoher stimmlicher und künstlerischer Qualität, sie wurden sehr engagiert und professionell vorgetragen und begleitet. Die Programme beinhalteten Oratorien- und Opernarien des Barock und der Klassik sowie Lieder von Ludwig van Beethoven, Franz Schubert, Robert Schumann, Hugo Wolf und Richard Strauss.

Für die Jury war es eine schwere Aufgabe, die Vorträge zu bewerten und in eine gerechte Reihenfolge zu bringen. Dennoch wurden die Ergebnisse einvernehmlich erzielt und waren von deutlichen Mehrheiten getragen. Folgende Preise wurden vergeben:

Im Bereich Kirchenmusikausbildung erhielt Martin Groß (Klasse Sebastian Hübner) den 1. Preis in Höhe von 500 €, der zweite Preis in Höhe von 300 €, ging an Julian Franke (Klasse Heidrun Luchterhandt).

Für die Künstlerische Ausbildung ist satzungsgemäß nur ein Preis in Höhe von 500 € vorgesehen, er

ging an Kwan-Hyun Choi (Klasse Wolfgang Neumann). Anerkennungspreise in Höhe von je 100 € erhielten Su-Hyun Choi (Klasse H. Luchterhandt), Myeong-Ki Kim (Klasse S. Hübner) und Byung Yoon So (Klasse W. Neumann).

Der Klavierpreis für die beste Begleitung wurde geteilt und ging mit je 100 € an Friederike Meuth und Eun Jung Kim, beide aus der Klasse Prof. Eugen Polus.

Zum Abschluss gratulierte Rektor Prof. Stegmann allen Beteiligten und insbesondere den Preisträgern zu den hervorragenden Leistungen. Er erinnerte noch einmal an die verdienstvolle Stifterin und betonte den Stellenwert und sehr guten Ruf der Gesangsausbildung an der HfK. In diesem Zusammenhang dankte er den Gesangsdozentinnen und -dozenten für ihre Arbeit und ihr besonderes Engagement.

Sebastian Hübner



**Die Bank –
wie die Stadt,
ganz einfach
sympathisch.**


HEIDELBERGER VOLKSBANK
Ihre Bank
15mal in Heidelberg, Dossenheim und Eppelheim
www.heidelberg-volksbank.de

Personen und Daten

Veranstaltungen – Absolventen – Neue Studierende und Lehrkräfte – Wer ist wo?

■ Veranstaltungen im Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006

| | | |
|--|---|--|
| So., 23. Okt. 2005 10.00 Uhr Peterskirche Heidelberg | Gottesdienst zur Wiedereinweihung der Peterskirche Johann Sebastian Bach: Messe h-Moll BWV 232 - Credo | Predigt: Pfarrer Albrecht Herrmann Liturgie: Prof. Dr. Helmut Schwier Badischer Kammerchor Kammerphilharmonie Mannheim Leitung: Prof. Bernd Stegmann |
| 17.00 Uhr St. Pankratius Dossenheim | Orgelkonzert mit Werken aus vier Jahrhunderten | Ausführende: Studierende der Orgelklassen der HfK |
| Mi., 23. Nov. 2005 19.30 Uhr Friedenskirche HD-Handschuhsheim | Chorkonzert „Zum Tanze reiht euch ein“ Hugo Distler: Totentanz op. 12,2 Johann Sebastian Bach: Motette „Komm, Jesu, komm“, BWV 229 Jan Pieterszoon Sweelinck: „Mein junges Leben hat ein End“ Ernst Pepping: Toccata über „Mitten wir im Leben sind“ | Yoon-Hee Lee, Ekaterina Kofanova – Orgel Sebastian Hübner – Sprecher Gunilla Pfeiffer – Flöte Solistenensemble der HfK Badischer Kammerchor Leitung: Julian Franke, Martin Groß, Friederike Meuth, Verena Romoth |
| Mi., 14. Dez. 2005 19.00 Uhr Peterskirche Heidelberg | Orgelkonzert mit Werken aus vier Jahrhunderten | Ausführende: Studierende der Orgelklassen der HfK |
| Mi., 21. Dez. 2005 17.00 Uhr Peterskirche Heidelberg | Gottesdienst zur Verabschiedung des Rektors der Hochschule für Kirchenmusik, KMD Prof. Hermann Schäffer Leonhard Bernstein: Chichester Psalms | Predigt: OKR Dr. Michael Nüchtern Jens Amend – Orgel Badischer Kammerchor Leitung: Gudrun Flegner, Alexander Letters |
| Mo., 30. Jan. 2006 19.00 Uhr Friedenskirche HD- Handschuhsheim | Kantatenkonzert Johann Sebastian Bach: Kantate: „Der Friede sei mit dir“, BWV 158 Orgelwerke aus verschiedenen Jahrhunderten | Young-Shik Min – Bass Kammerphilharmonie Mannheim Leitung: Anastasia Bayer |
| Sa., 4. Feb. 2006 20.00 Uhr Peterskirche HD So., 5. Feb. 2006 17.00 Uhr Kath. Kirche Walldorf | Georg Friedrich Händel: Messiah | Hanna Heicke – Sopran Simone Riese – Alt Seung-Hee Park – Tenor Kwan-Hyun Choi – Bass Badischer Kammerchor Kammerphilharmonie Mannheim Leitung: Carola Maute, Carola Mäcke, Gunilla Pfeiffer |
| Mi., 15. Feb. 2006 17.00 Uhr Peterskirche Heidelberg | Gottesdienst zur Einführung des neuen Rektors der Hochschule für Kirchenmusik, Prof. Bernd Stegmann Georg Friedrich Händel: Messiah (Auszüge) | Predigt: OKR Dr. Michael Nüchtern Badischer Kammerchor Kammerphilharmonie Mannheim |
| Di., 4. Apr. 2006 18.30 Uhr Christuskirche Karlsruhe | Erinnern und Erneuern 450 Jahre Reformation in Baden Festakt der Evangelischen Landeskirche in Baden in der Christuskirche Karlsruhe Johann Sebastian Bach: Messe h-Moll BWV 232 - Credo | Kammerphilharmonie Mannheim Badischer Kammerchor der Hochschule für Kirchenmusik Leitung: KMD Prof. Bernd Stegmann |



75 Jahre Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg – Programm der Jubiläumstage

| | | |
|--|--|--|
| <p><i>Donnerstag, 25. Mai 2006</i></p> <p>17.00 Uhr: Gottesdienst mit Landesbischof Dr. Ulrich Fischer W. A. Mozart: Vesperae de Dominica O. Messiaen: L'Ascension</p> <p>19.00 Uhr: Festakt *</p> <p>20.00 Uhr: Abend der Begegnung * mit ehemaligen Lehrkräften und Studierenden der Hochschule</p> <p><i>* interne Veranstaltungen</i></p> | <p><i>Freitag, 26. Mai 2006</i></p> <p>Tag der offenen Tür <i>ab 10 Uhr</i> Konzertnacht »Gedanken über die Zeit«</p> <p>19.00 Uhr: J. S. Bach: Messe h-Moll – Kyrie, Gloria 20.00 Uhr: Orgelimprovisation I 20.45 Uhr: Helmut Barbe: Gedanken über die Zeit 21.30 Uhr: Orgelmusik in Heidelberg – gestern & heute – Werke von Schlick, Bach, Schumann, Reger, Wolfrum, Fortner, Zimmermann</p> <p>22.45 Uhr: Jazzensemble der HFK 23.30 Uhr: Orgelimprovisation II 0.15 Uhr: Crossover: Gregorianik meets Chopin</p> <p><i>Eintritt frei Bewirtung in den Pausen</i></p> | <p>Solisten</p> <p>Thomas Berning Stefan Göttelmann Matthias Horn Sebastian Hübner Viola Kremzow Karl Ludwig Kreutz Gerhard Luchterhandt Heidrun Luchterhandt Christiane Michel Gerd-Peter Murawski Eugen Polus Martin Sander Armin Schaefer Bernd Stegmann</p> |
| Jubiläumsveranstaltungen | | |
| <p> Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg der Evangelischen Landeskirche in Baden Hildastr. 8 D-69115 Heidelberg TEL.: (06221) 27062 FAX: (06221) 21876 INTERNET: www.hfk-heidelberg.de E-MAIL: sekr@hfk-heidelberg.de</p> | <p>Veranstaltungsorte: Gottesdienst und Konzertnacht: Peterskirche Heidelberg Festakt, Abend der Begegnung und Tag der offenen Tür: Hochschule für Kirchenmusik, Hildastr.8</p> | <p>Ensembles Badischer Kammerchor, Choralschola, Jazzensemble und Bläserkreis der Hochschule für Kirchenmusik Kammerphilharmonie Mannheim</p> |

So., 2. Jul. 2006

11.00 Uhr
Wilhelm-Hack-Museum
Ludwigshafen

20.00 Uhr
Haus des Bürgers

Orchesterkonzert

Preisträgerkonzert „Jugend musiziert“

Johann Christian Bach: Sinfonia concertante in
A-Dur für Violine, Violoncello und Orchester |
Johann Sebastian Bach: „Weichet nur, betrübte
Schatten“, Hochzeitskantate BWV 202 | Joseph
Martin Kraus: Sinfonie in c-Moll | Wolfgang
Amadeus Mozart: Klavierkonzert Nr. 13 in C-Dur
KV 415

Carola Maute – Sopran | Sophie Dengel – Klavier
Christian Kim Sitzmann – Violine | Benjamin Sitz-
mann – Violoncello | Kammerphilharmonie Mann-
heim | Leitung: Carola Mäcke, Alexander Letters

Fr., 14. Jul. 2006

20.00 Uhr
Kreuzkirche
Heidelberg-Wieblingen

Chorkonzert

im Rahmen des Wieblingener Flügelmarchons
Robert Schumann zum 150. Todesjahr
mit Klavier- und Chorwerken von Robert Schu-
mann und Helmut Barbe

Eun-Jung Kim – Klavier | Moon-Il Park – Klavier |
Badischer Kammerchor | Leitung: Anastasia Bayer,
Gunilla Pfeiffer, Szilárd Wagner

Heidelberger Orgelfrühling | Mittwochs um 19.30 Uhr | Peterskirche Heidelberg

26. April Tatiana Ryabova
17. Mai Thomas Wilhelm
7. Juni Ekaterina Kofanova
28. Juni Orgelkonzert der Kirchenmusikstudierenden
19. Juli Jens Amend

Sonderkonzert am 19. Jul. 2006

in der Christuskirche Heidelberg
Studierende der Hochschule für Kirchenmusik
spielen zugunsten der Restaurierung der
Walcker-Orgel von 1903 in der Christuskirche Hei-
delberg

Weinheimer Orgelsommer | Mittwochs um 20.00 Uhr | Peterskirche Weinheim

21. Juni Markéta Reindlová
28. Juni Ja-Suk Ku und Yi-Ryung Kim
12. Juli Ekaterina Kofanova
19. Juli Maria Mokhova
26. Juli Genya Kai
2. August Tatiana Ryabova



Prof. Dr. Martin Sander
Professor für Orgel an der HFK

■ Absolventen im Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006

Studiengang Kirchenmusik:

- Markéta Reindlová (B)
- Szilárd Wagner (B)
- Gudrun Fliegner (A)
- Carola Maute (A)

Studiengang Künstlerische Ausbildung:

- | | |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ Carola Maute (Gesang) ▪ Yong-Shik Min (Gesang) ▪ Mi-Ran Choi (Klavier) ▪ Moon-Il Park (Klavier) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Ja-Suk Ku (Orgel) ▪ Karolina Kycia (Orgel) ▪ Yoon-Hee Lee (Orgel) |
|--|---|

■ Neue Studierende zum Wintersemester 2005/06 und Sommersemester 2006

Studiengang Kirchenmusik:

- Benjamin Fritz (B)
- Michaela Kögel (B)
- Martin Lehmann (B)
- Philipp Popp (B)
- Mirjam Scheider (B)
- Melanie Weigl (B)
- Immanuel Zeh (B)
- Thomas Rapp (A)

Studiengang Künstlerische Ausbildung:

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ▪ In-Kyung Cha (Orgel) ▪ Gudrun Fliegner (Orgel) ▪ Anna Kim (Orgel) ▪ Hyo Ju Noh (Orgel) ▪ Sin-Ui Hong (Klavier) | <ul style="list-style-type: none"> ▪ Byung Yoon So (Gesang) ▪ Genya Kai (Solistenklasse Orgel) ▪ Thomas Wilhelm (Solistenklasse Orgel) ▪ Alexander Letters (Chorleitung) |
|--|--|

■ Neue Lehrkräfte

Seit Sommersemester 2006 sind zwei neue Lehrkräfte an der Hochschule für Kirchenmusik tätig:

Stefan Skobowsky (Liturgisches Orgelspiel)

Stefan Skobowsky, 1968 in Freudenstadt geboren, machte erste prägenden Musikerfahrungen mit der Christophorus-Kantorei des CJD-Gymnasiums in Altensteig. Mit 11 Jahren erhielt er Klavierunterricht, später Orgel-, und Chorleitungsunterricht.

Von 1991-1998 schloss sich an der Musikhochschule Freiburg das Studium der Schul- und Kirchenmusik (Dirigieren bei Prof. Beuerle, Johannes Günther & Prof. Hövelmann, Improvisation bei Prof. M.-G. Schneider & Prof. Lörcher, Orgel bei Prof. Musch und Prof. Szathmáry) an, von 1996-1998 studierte Stefan Skobowsky Jazz und Populärmusik in Trossingen.

1996 erhielt er beim "3. Bundeswettbewerb Schulpraktisches Klavierspiel" in Weimar den "Richard-Münnich-Preis" (1. Preis), 1997 gewann er den 1. Preis beim "6. Internationalen Wettbewerb Junger Kirchenmusiker" in Fürth. Bereits während seiner Studienzeit war Stefan Skobowsky von 1993-1998 als Kirchenmusiker an der Auferstehungskirche Freiburg sowie in den Sommern 1991-1995 als Kurkantor auf der Insel Hiddensee tätig. Seit 1999 ist er Bezirkskantor in Nagold.

2001-2002 erhielt Skobowsky einen Lehrauftrag für Schulpraktisches Klavierspiel an der Musikhochschule Freiburg, seit April 2006 einen solchen für Liturgisches Orgelspiel und Improvisation an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg.

Stefan Skobowsky ist verheiratet und hat zwei Kinder.





Andreas Schneidewind (Chorleitung)

studierte zunächst an der Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg Kirchenmusik B und A. Daran schloss sich ein Studium im Fach Künstlerische Ausbildung Chorleitung bei Prof. Wolfgang Schäfer an der Musikhochschule Frankfurt an. Er besuchte Kurse bei Eric Ericson, Frieder Bernius und Prof. Martin Behrmann.

Momentan arbeitet er als freischaffender Chorleiter und Organist und leitet unter anderem die Kantorei Walldorf sowie den von ihm gegründeten Studentischen Kammerchor Heidelberg. Außerdem unterrichtet er Chorleitung an der Musikhochschule Frankfurt sowie Tonsatz und Ensembleleitung an der Mannheimer Musikhochschule.

■ Wer ist wo?

Stellenbesetzungen mit Absolventen der Hochschule für Kirchenmusik

- **Johannes Blumenkamp** (B-Prüfung 1994, A-Prüfung 1997)
ab Januar 2007: Kantor an der Stadtkirche Durlach, Bezirkskantor im Kirchenbezirk Karlsruhe und Durlach
- **Carola Maute** (B-Prüfung 2004, A-Prüfung 2006, Künstlerische Ausbildung Gesang 2006)
ab Januar 2007: Kantorin an der Friedenskirche Kehl, Bezirkskantorin im Kirchenbezirk Kehl
- **Henning Herzog** (B-Prüfung für Posaunenwarte 2003)
seit September 2006: Landesposaunenwart der Evang.-Luth. Landeskirche Hannover im Sprengel Hannover
- **Laura Škarnulytė** (B-Prüfung 2003, Künstlerische Ausbildung Chorleitung 2004)
seit September 2006: Kantorin in Königsbach-Stein
- **Hanna Heicke** (B-Prüfung 2002, A-Prüfung 2005, Künstlerische Ausbildung Gesang 2005)
seit September 2005: Assistentin des Landeskantors KMD Prof. Carsten Klomp (Freiburg)
- **Wiebke Friedrich** (B-Prüfung 2000, A-Prüfung 2002, Künstlerische Ausbildung Gesang 2006)
seit Juli 2005: Kantorin an den Kirchengemeinden Groß Gerau und Dornheim, Dekanatskantorin im Dekanat Groß Gerau
- **Gudrun Fliegner** (B-Prüfung 2003, A-Prüfung 2006, z.Zt. Künstlerische Ausbildung Orgel)
seit März 2006: Assistentin des Landeskantors KMD Kord Michaelis (Pforzheim)
- **Sascha Heberling** (B-Prüfung 2002, A-Prüfung 2004, z.Zt. Künstlerische Ausbildung Liturgisches Orgelspiel)
seit März 2005: Assistenz des Landeskantors KMD Johannes Michel (Mannheim)

Lösungen zum Rätsel-Oratorium

- 1.) „All we like sheep have gone astray“
- 2.) „The trumpet shall sound“
- 3.) „Their sound is gone out (Das Männersolo zu Beginn des Stückes mag in einigen Chören, so auch im KI-Chor während der Probenphase, die Assoziation zu diversen Stadion-Gesängen wecken)
- 4.) „Lift up your heads“
- 5.) „The people that walked in darkness“
- 6.) „Let all the angels worship him“
- 7.) „Let us break their bonds asunder“
- 8.) „Hallelujah“
- 9.) „Rejoice greatly, o daughter of Zion“
- 10.) „For unto us a child is born“

■ Außerhochschulische Aktivitäten der Lehrkräfte

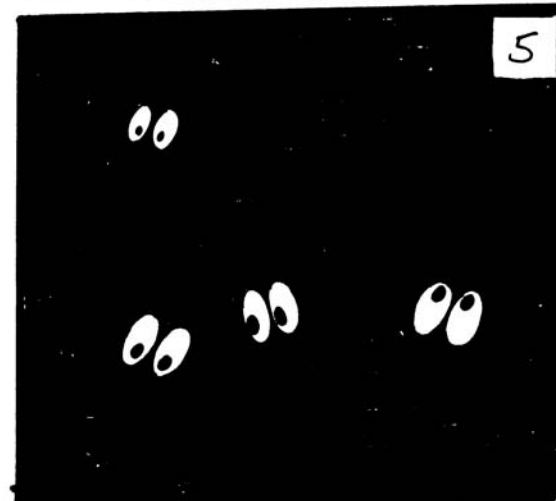
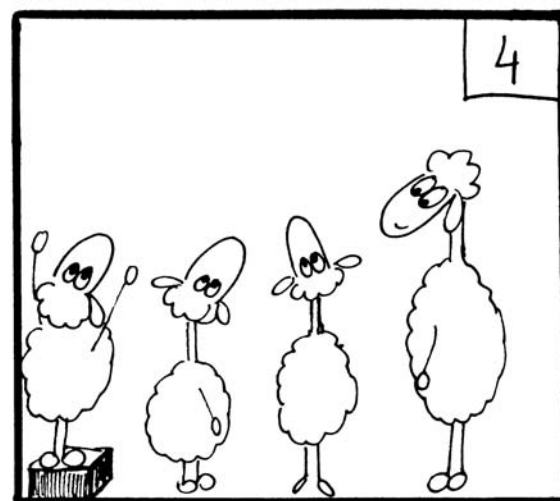
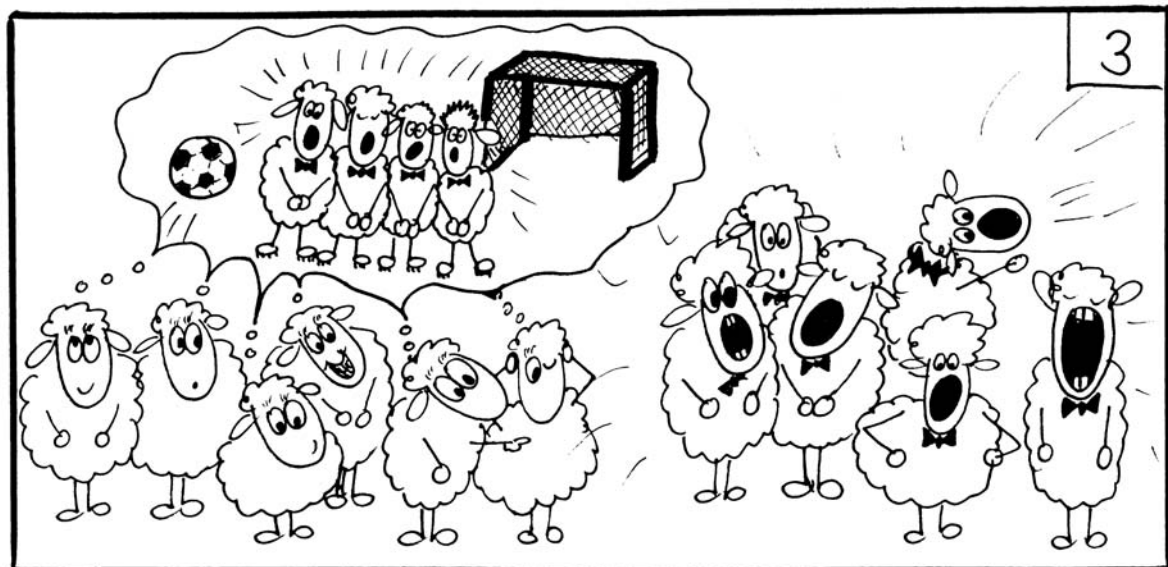
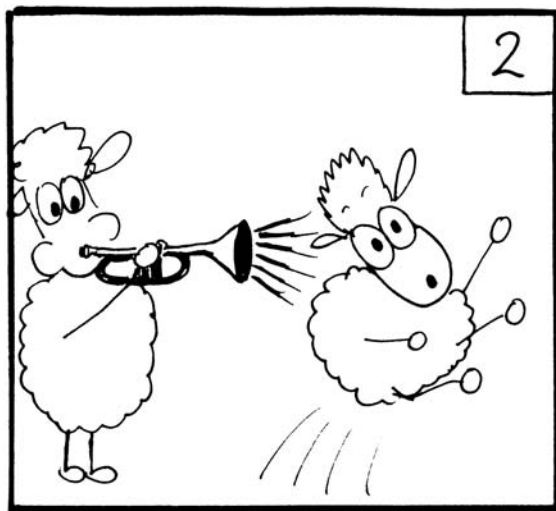
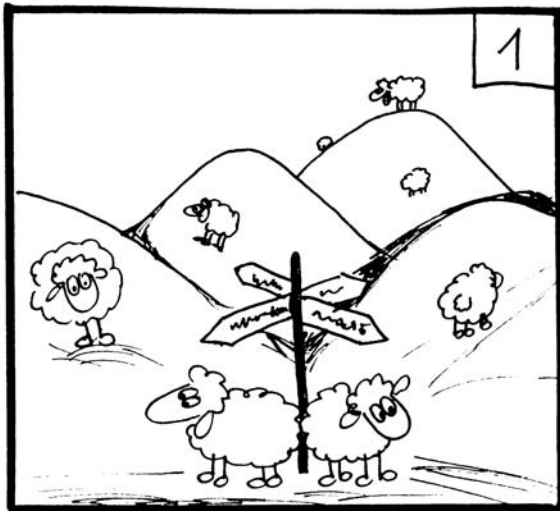
- **Martin Sander Jury-Vorsitzender beim Prager Frühling**
 Vom 8. bis 15. Mai 2006 wurde der traditionsreiche Internationale Wettbewerb des Prager Frühlings nach siebenjähriger Pause wieder für das Fach Orgel ausgetragen. Unser Orgel-Professor Dr. Martin Sander, der diesen Wettbewerb 1989 selbst gewonnen hatte, wirkte diesmal als Vorsitzender der siebenköpfigen Jury an der Auswahl der Preisträger mit. Es gewannen der Tscheche Petr Cech und die Russin Maria Mokhova mit je einem Zweiten Preis; ein 3. Preis ging an die Belgierin Els Biesemans. Von den fast 70 Bewerbern erzielte die Heidelberger Kirchenmusik-Studentin Tatiana Ryabova durch das Erreichen des Semifinales der besten 12 einen beachtlichen Erfolg.
- **Konzerte an der ältesten Orgel Schwedens**
 Juli 2006 „dreimal dieselbe Orgel“: Martin Sander gab Konzerte an der ältesten spielbaren Orgel Schwedens, dem jetzt in Övertorneå am Polarkreis befindlichen, ursprünglich 1609 von Paul Müller aus Spandau für die Deutsche Kirche in Stockholm gebauten Instrument und an zwei originalgetreuen Rekonstruktionen des Zustandes von 1684 – in Norrfjärden und in der Deutschen Kirche von Stockholm.
- **Wolfgang Neumann singt Winterreise**
 Am 4. Februar 2006 gaben unsere Lehrkräfte Wolfgang Neumann (Bariton) und Almut Riecke (Klavier) im Schloss Neckarhausen ein Konzert mit der Winterreise von Franz Schubert.
- **Tänze des Todes**
 Wolfgang Neumann folgte einer Einladung an die Église St. Jean, Paris. Er sang am Totensonntag 2005 die Lieder und Tänze des Todes von Modest Mussorgskij in Originalsprache. An der Orgel begleitete ihn Prof. Gunhild Wolff.
- **Murawski gefragt Popdozent**
 Gerd-Peter Murawski unterrichtet wieder als Gastdozent beim 4. berufsbegleitenden Lehrgang „Populärmusik im kirchlichen Bereich“ an der Bundesakademie in Trossingen. Hier betreut er die Fächer Harmonielehre/Arrangement und die Bandarbeit. Im Dezember ist er als Keyboarder/Arrangeur erneut mit der Mannheimer Melanchthonkantorei beim X-Mas-Concert mit der Jazz-Sängerin Nicole Metzger zu hören.
- **Rarität**
 Am 3. und 4. März 2006 führte LKMD Udo R. Follert in Speyer und Sulzbach-Rosenberg mit dem Kammerchor der Evangelischen Singakademie der Pfalz das Requiem für fünf Gesangstimmen a cappella (e-moll), WoO 35 (1909) von Felix Draeseke (1835-1913), dem bedeutenden Exponenten der Neudeutschen Schule, auf. Follert ist Vorsitzender der Internationalen Draeseke-Gesellschaft e.V.
- **Pfälzischer „Erzkantor“**
 Unter dem Titel „Mit Jakob Heinrich Lützel durch das Kirchenjahr“ wurde unter der Leitung von LKMD Udo R. Follert eine CD mit Chor- und Orgelwerken des pfälzischen „Erzkantors“ Jakob Heinrich Lützel (1823-1899) und seiner Zeitgenossen aus der Gründungsepoche des „Pfälzischen Kirchengesangsvereins“ eingespielt. Diese CD erscheint im Oktober 2006.
- **Neue Noten und CDs von und mit Heinrich Walther**

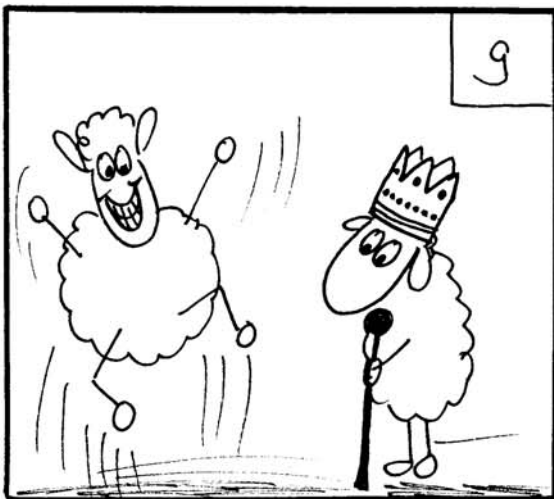
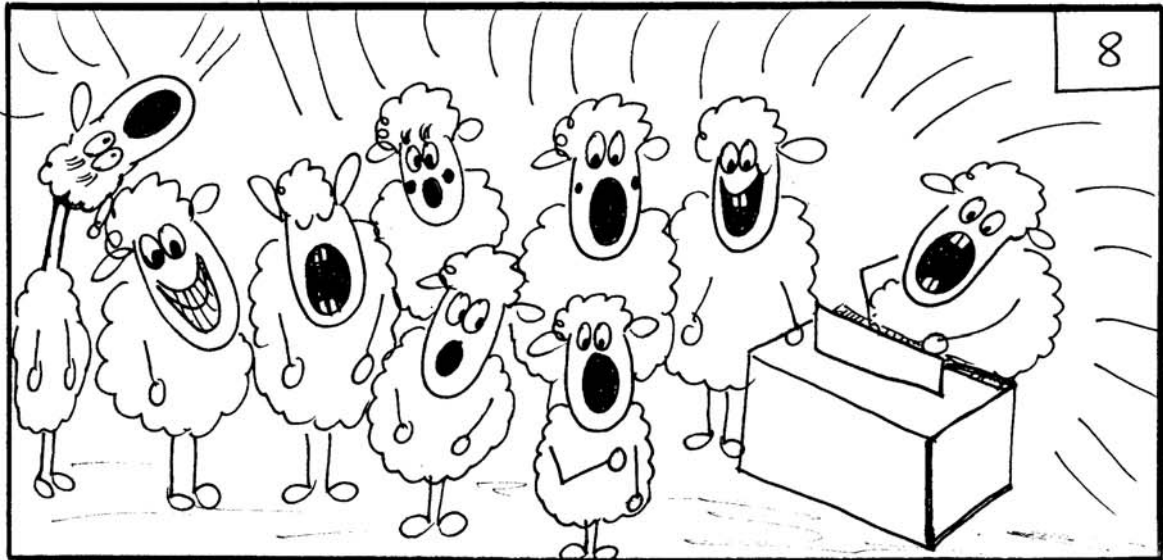
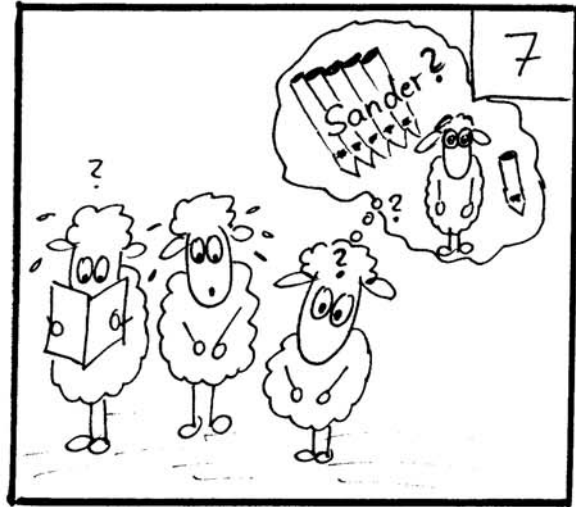
 - César Franck: Sinfonie d-moll. Sinfonische Dichtung „Psyché“. Neue Orgeltranscriptionen von H. Walther. Aufgenommen im Dezember 2005 an der Rieger Orgel in Vierzehnheiligen. Label: Organum Classics, 74613 Öhringen. Erscheint im September 2006
 - Robert de la Riba (1912-1996): Obras de Organos (Orgelwerke). Aufgenommen in Barcelona im Oktober 2005 und im Juni 2006. Label: SEDM, Sociedad Espanola de Musicologia, Madrid. Erscheint im Oktober 2006.
 - Im April 2006 erschien beim Butz Verlag seine Orgeltranscription der Reformationssinfonie von Felix Mendelssohn Bartholdy. Eine CD mit Orgelwerken und Transcriptionen von Mendelssohn erschien im September 2005 bei Organum Classics.
 - Im Juli 2006 veröffentlichte der Butz Verlag seine Orgeltranscriptionen der beiden Sätze „Le Sommeil de Psyché“ und „Psyché et Eros“ aus der Sinfonischen Dichtung „Psyché“ von César Franck.

- **Neue Klänge mit Carola Keil**
 - Im Oktober 2005 wirkte unsere Gesangsdozentin Carola Keil an 4 Aufführungen von Luigi Berios szenischer Messe „Passaggio“ im Nationaltheater Mannheim mit, einer Kooperation des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters mit der Schola Heidelberg unter der Leitung von Fr. Chaslin.
 - Im November 2005 Konzert und Rundfunkaufnahmen in der Kölner Philharmonie mit dem Radio-Sinfonie-Orchester des WDR und der Schola Heidelberg (als Solo-Sopran 1). Arnold Schönberg: „Die glückliche Hand“, op. 18 und Helmut Lachenmann: „Les Consolations“
- **Neuerscheinung**
Unser Dozent für Theologie, Dr. Joachim Vette, veröffentlichte 2005 sein Buch „Samuel und Saul: Ein Beitrag zur Poetik des Samuelbuches“.
- **Orgelkonzert für Kinder**
Am 15. Juli 2006 führte Christiane Michel-Ostertun in einer Uraufführung das neue Orgelkonzert für Kinder „Eberhards verwegene Abenteuer“ nach einer Geschichte von Gerhard Engelsberger, zusammen mit der Schauspielerin Eva Martin-Schneider, in Wiesloch auf.
- **Neues vom Mond**
Christiane Michel-Ostertun: „Abendlieds Spaziergang durch den Notenschrank“, 7 Variationen über den Mond (Strube).
- **Uraufführung**
Am 26. Dezember 2005 fand unter der Leitung von Andreas Schneidewind in der Evangelischen Kirche Walldorf die Uraufführung der Weihnachtskantate „Weil Gott die Liebe ist“ des mit der Hochschule verbundenen Leipziger Komponisten Franz Ferdinand Kaern statt.
- **Dona nobis pacem**
Die Vorlage der im Juli 2006 bei Cantate erschienenen CD mit der Missa „Dona nobis pacem“ und Motetten von Ernst Pepping macht wichtige Werke dieses „Klassikers“ der kirchenmusikalischen Moderne wieder hörbar. Die vom Berliner Vokalensemble unter der Leitung von Bernd Stegmann eingespielte Aufnahme wurde in einer ersten Rezension des MDR als für diese Sparte wegweisend bezeichnet.
- **Von den Engeln**
In Konzerten im Januar und März 2006 führte die Heidelberger Kantorei unter der Leitung von Bernd Stegmann in Heidelberg und Berlin die 2005 nach Texten von Rafael Alberti entstandene Kantate „Von den Engeln“ des Berliner Komponisten Helmut Barbe erstmals auf.
- **Bernd Stegmann Jury-Vorsitzender**
Am 30. September 2006 übernimmt Bernd Stegmann den Juryvorsitz des Chorwettbewerb „Deutsch-niederländischen Kirchenmusikpreis“.
- **Kindermusical Jim Knopf**
Im Juni 2006 begeisterte der Kinderchor „Dilsberger Schmetterlinge“ unter der Leitung von Andrea Stegmann mit der Aufführung des Kindermusicals „Jim Knopf“ (Musik: Konstantin Wecker). Diese Aufführung fand statt in Kooperation mit der Grundschule Dilsberg.

■ Rätsel-Oratorium (von Gunilla Pfeiffer)

Ordne jedem Bild den entsprechenden (englischen) Titel aus dem „Messias“ von Händel zu ...





...we all like sheep...

HK *aktuell* *Nächste Ausgabe:*
Oktober 2007



Hochschule für Kirchenmusik Heidelberg der Evangelischen Landeskirche in Baden

Hildastr. 8 | D-69115 Heidelberg | TEL.: (06221) 27062 | FAX: (06221) 21876 | INTERNET: www.hfk-heidelberg.de | E-MAIL: sekr@hfk-heidelberg.de